Abendpost

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 25. October 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. 5. Jahrgang. — Nr. 252

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Congreß.

Washington, D. C., 25. Oct. Der Senat trat heute Vormittag um 11 Uhr wieder zusammen. Peffer von Kansas brachte einen Beschlußantrag ein, welcher den Justizausschuß anweist, zu untersuchen, ob nicht durch die Widerrufung des Bland-Allison-Gesetzes durch das Shermangesetz das Silberfreiprägungsgesetz vollständig rechtskräftig gelassen worden sei. Die Frage wurde dem Justizausschuß überwiesen. Sherman berichtete die gemeinschaftliche Resolution ein, worin den ausländischen Regierungen, welche sich an der Chicagoer Weltausstellung betheiligten, der Dank der Regierung und des Volkes der Ver. Staaten ausgesprochen wird. Da Hoar (welcher der Ansicht ist, daß die Form der Resolution nicht achtungsvoll genug sei) Einwand erhob, so wurde die Angelegenheit zurückgelegt. Darauf wurde die Debatte über die Silberkaufs-Widerrufungsfrage fortgesetzt.

Heute wurde im Abgeordnetenhaus die Vorlage zum Schutz öffentlicher Waldländereien aufgerufen, aber wieder zurückgelegt, da keine beschlußfähige Mitgliederzahl vorhanden war. Dann berieth das Haus als Plenarausschuß die Bankerottvorlage.

Die Battle Creek-Katastrophe.

Battle Creek, Mich., 25. Oct. Jetzt ist noch eine der Leichen, von der Bahnkatastrophe am letzten Freitag her, identificirt worden, nämlich diejenige des Apotheker-Provisors Charles Strub von New York (142 West 35. Str.)

Das Verhör vor den Leichenbeschauer-Geschworenen ist noch immer im Gange. Heute machten dabei der angeklagte Conducteur Scott und der Pullman-Wagen-Schaffner Phipps sich gegenseitig Vorwürfe.

Bahnunglück.

Fairmont, W. Va., 25. Oct. Heute rannte hier auf einem Seitengeleise ein westwärts bestimmter Personenzug der Baltimore- & Ohio-Bahn in einen ostwärts bestimmten Güterzug. Vier Wagen, darunter zwei mit Getreide beladene, wurden vollständig zerschmettert, die Passagiere aber wurden blos gewaltig durcheinandergeschüttelt. Die Bremse an dem Personenzug soll den Dienst versagt haben.

Verhängnißvolles Feuer.

Pittsburg, 25. Oct. Heute früh um 7 Uhr brach aus unbekannter Ursache im zweiten Stockwerk von John Gannons Wohnhause an Stabo Str. ein Feuer aus, welches drei Häuser schwer beschädigte. Zwei von den vier Kindern Gannons verbrannten in den Flammen, und die Mutter trug bei dem Versuch, die Kleinen zu retten, schwere Brandwunden davon.

Der Straßenbahnstrike.

Columbus, O., 25. Oct. Allem Anscheine nach ist der neueste Strike an der Straßenbahn dahier (wegen Entlassung dreier Angestellten) ein völlig aussichtsloser. Von den etwa 500 Strikern steht nur noch ein Halbhundert aus. Heute früh wurden drei Striker verhaftet, weil sie einen der Arbeitenden angriffen.

Entscheidung gegen Frauenstimmrecht.

Lansing, Mich., 25. Oct. Das Staatsobergericht hat einstimmig das von der Staatslegislatur erlassene Gesetz, wonach den Frauen das Stimmrecht bei städtischen Wahlen gewährt wird, für verfassungswidrig erklärt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New Yor: Westernland von Antwerpen; Cufic von Liverpool.
Southampton: Paris von New York.
Rotterdam: Veendam von New York.
Bremen: Lahn von New York.

Abgegangen:

New York: Havel nach Bremen.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; wärmer heute Abend und am Donnerstag; leichte östliche Winde, die allmälig lebhafter werden.

Telegraphische Notizen.

— Das neuerdings aufgetauchte Gerücht, Griechenland, Serbien und Montenegro hätten ein Schutz- und Trutzbündniß gegen Bulgarien geschlossen, entbehrt jeder Begründung.

— Unter dem Vorsitz des Finanzministers Miquel traten in Berlin wieder die Finanzminister der deutschen Staaten zu einer zweitägigen Besprechung zusammen. Diesmal handelt es sich speciell um einen Weinsteuer-Entwurf.

— Alle Directoren der „Madison Square Bank" in New York bis auf einen sind unter der Klage betrügerischer Transactionen verhaftet worden.

— Zu West Superior, Wis., stürzte ein großer Theil des Docks der Lehigh-Kohlen- und Eisengesellschaft unter Donnerkrachen ein, unter dem ungeheuren Druck der aufgespeicherten Kohlen. Zum Glück befand sich zur Zeit der Katastrophe kein Mensch auf den Docks. Der financielle Schaden beträgt mehr, als $50,000.

Ausland.

Eulenburg dankt nicht ab.

Berlin, 25. Oct. Halbamtliche Blätter dementiren die von Bismarck-Organen gebrachte Nachricht, Botho Graf zu Eulenburg, der preußische Ministerpräsident, habe sein Abschiedsgesuch eingereicht. Wenn auch an der dementirten Nachricht wirklich nichts Wahres gewesen sein mag, so steht doch fest, daß in den Regierungskreisen eine überaus schwüle Luft herrscht. Irgend Etwas klappt nicht. Ob dabei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem preußischen Ministerpräsidenten und dem General-Reichskanzler zu Grunde liegen, wie vielfach behauptet worden, oder andere Dinge, das läßt sich im Augenblick nicht mit Sicherheit feststellen. Jedenfalls ist die Sachlage jedoch eine ungemein schwierige, und sie wird noch beträchtlich erschwert durch den Umstand, daß der Kaiser fast beständig von Berlin abwesend ist. Ehemals hieß es: „Bismarck ist niemals hier." Jetzt sagt man: „Der Kaiser ist nie hier."

Bismarck.

Berlin, 25. Oct. Dr. Schweninger hat wieder seinem berühmten Patienten, dem alten Bismarck, einen kurzen Besuch in Friedrichsruh abgestattet und gefunden, daß sich der Zustand des Fürsten anhaltend bessert. Doch rieth er demselben, ruhig in Friedrichsruh zu bleiben, dessen Umgebung besser für ihn passe, als die Umgebung von Varzin oder irgend ein ihm vom Kaiser Wilhelm oder vom König Humbert angebotener Palast.

Von der Cholera.

Berlin, 25. Oct. Im Ganzen sind wieder 10 neue Erkrankungen an der Cholera und 4 Todesfälle im deutschen Reich gemeldet worden.

Deutschland in Afrika.

Berlin, 25. Oct. Aus Dar-es-Salaam ist eine Depesche eingetroffen, wonach der Sultan von Meli, der mächtigste Häuptling im Kilimandscharo-Gebiet, um Frieden gebeten und alle von den Deutschen ihm gestellten Bedingungen angenommen hat. Der Sultan tritt demnach große Landstriche an Deutschland ab und liefert alles in seinem Besitz befindliche Elfenbein sowie alle Gewehre aus. Zwei Compagnien Schutztruppen werden im Sultanat bleiben.

Großherzogs-Beleidiger.

Mannheim, 25. Oct. Hr. Meyer, der Herausgeber des „Pfalzgauer Echo", erhielt wegen Beleidigung des Großherzogs von Baden 4 Monate Gefängniß zudictirt.

Vollständig niedergebrannt.

Hamburg, 25. Oct. Der Ort Billwärder im Hamburger Gebiet, welcher gegen 2000 Einwohner zählte, ist durch eine furchtbare Feuersbrunst vollständig vollständig zerstört worden.

Der deutsche Socialistencongreß.

Köln, 25. Oct. Auf dem socialdemokratischen Parteitag befürwortete Leßner eine besondere socialistisch-agrarische Agitation, welche ähnliche Zwecke verfolgen solle, wie die Land-Nationalisirungs-Liga in England. Dieser Vorschlag fand sehr beifällige Aufnahme. Die Delegatin Frau Lina Schneider trat warm für das Frauenstimmrecht ein, sowie für die Aufbringung von Mitteln zur besseren Schulung der Frauen.

Der deutsche Baccarat-Proceß.

Hannover, 25. Oct. Während der gestrigen Verhandlung des großen Spielbetrugs-Processes haben allein 35 Officiere ihre Aussagen gemacht. Sie erklärten alle, daß sie schwere Verluste durch den Spielbetrug und den Lotteriezettel-Schwindel erlitten hätten. Auch die heute vernommenen Zeugen hatten größtentheils dasselbe Lied zu singen.

General Aldosser gestorben.

München, 25. Oct. In der Irrenanstalt zu Neufriedheim starb im Alter von 76 Jahren der pensionirte bayrische General Aldosser. Unlängst brachte Dr. Sigls „Vaterland" in München (wie damals von uns mitgetheilt) die sensationelle Meldung, daß General Aldosser seit dem vorigen Jahre in der Irrenanstalt internirt sei und dort in der scheußlichsten Weise malträtirt werde, und zwar allein aus dem Grunde, weil der General sich beleidigende Aeußerungen über den Kaiser erlaubt haben soll. Der Director der Anstalt bezeichnete die Behauptung, daß der General schlecht behandelt werde, als durchaus unrichtig, und Nachforschungen, welche verschiedene Blätter anstellten, ergaben, daß auch die Behauptungen Dr. Sigls über die Gründe, die zu der Internirung Aldossers Anlaß boten, der Begründung völlig entbehrten.

Zur Landtagswahl in Sachsen.

Dresden, 25. Oct. Bei den Landtagswahlen im Königreich Sachsen hatten die Freisinnigen, wie aus Dresden berichtet wird, einen Stimmenzuwachs von 1500, die Nationalliberalen einen solchen von 4600, die Conservativen einen solchen von 4400 und die Socialdemokraten einen solchen von 14,000 zu verzeichnen, während die Fortschrittler eine Einbuße von 7200 Stimmer erlitten. Den Freisinnigen, welche die Erbschaft der immer mehr verfallenden sächsischen Fortschrittspartei antreten möchten, gelang es in diesem Jahre zum ersten Male, einige ihrer Candidaten durchzubringen.

Ahlwardt wieder einmal.

Leipzig, 25. Oct. Das Reichsgericht hat das über den Antisemiten Ahlwardt zuletzt verhängte Urtheil wegen eines Formfehlers umgestoßen und der Proceß an die untere Instanz in Berlin zu nochmaliger Untersuchung zurückverwiesen.

Bürgermeister Prix „in der Suppe"!

Wien, 25. Oct. Infolge eines Formfehlers veräußerte der Wiener Bürgermeister, Dr. Prix, Werthpapiere im Nominalwerthe von einer Million Gulden, ohne dazu ermächtigt zu sein. Im Gemeinderath verursachte die Angelegenheit große Aufregung. Dr. Prix erklärt, er werde nur dann im Amte bleiben, wenn die Liberalen ihm ein Vertrauensvotum ertheilen.

Fürst Ferdinand und Stambulow.

Wien, 25. Oct. Allem Anschein nach herrscht zwischen dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien und seinem Premierminister Stambulow wieder das beste Einvernehmen. Eine Deputation aus Umleh, welche wahrscheinlich in dem Wahne lebte, der Coburger sei noch in der Stimmung, in welcher er unlängst an die Entlassung seines schneidigen Premiers dachte, führte in einer Audienz beim Fürsten Beschwerde gegen Stambulow, wurde aber zu ihrem Erstaunen ganz gehörig abgekanzelt. Der Fürst versicherte, daß die Stambulow'sche Verwaltung sein unbedingtes Vertrauen besitze.

Vom österreichischen Reichsrath.

Wien, 25. Oct. Bei der Fortsetzung der Debatte über die Wahlreform-Vorlage im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes sprach der Demokrat Kronawetter zugunsten der Vorlage, obgleich ihm dieselbe nicht weit genug gehe. Graf Hohenwart (der Führer der böhmischen Deutschen, Aristokraten und Clericalen) bekämpfte dieselbe. Der Deutschliberale Pradl unterstützte sie bedingungsweise. Sehr heftig sprach Graf Stnadnikc, der polnische Conservative von Galizien, gegen sie; er prophezeite sogar „sociale und politische Anarchie" als unmittelbare Folgen und bestritt, daß für die „niederen Classen" die Worte „Ehre" und „Vaterland" eine Bedeutung hätten.

Frankreichs Russenrausch.

Paris, 25. Oct. Nachdem sie noch einmal geradezu wahnsinnig von den Parisern, und bei einem Ausflug auch von der Versaillern gefeiert worden waren (bei dem letzten Feuerwerk war ein solches Gedränge, daß mehr, als 100 Personen verletzt wurden, und ein Kutscher, welcher sich weigerte, Rußland hochleben zu lassen, wurde scheußlich behandelt und entging mit knapper Noth dem Lynchtode), sind die Officiere des russischen Flottengeschwaders heute früh um 2 Uhr unter nicht endenwollenden Hochrufen nach Lyon abgereist. In Paris empfing der russische Admiral Avelan auch noch eine Deputation von franzosenfreundlichen Elsaß-Lothringern, welche ihm das, durch freiwillige Geldbeiträge angeschaffte Goldene Buch und eine Anzahl lothringischer Kunstwerke und andere Gedenkstücke überreichte und die warmen Gefühle der elsaß-lothringischen „Muß-Deutschen" für Rußland versicherte.

Lyon, 25. Oct. Mehr als 200,000 Gäste aus allen Theilen der Umgegend trafen hier ein, um an dem festlichen Empfang der russischen Flottenofficiere theilzunehmen. Letztere werden sich 14 Tage hier aufhalten und dann wieder zu ihren Schiffen in Toulon zurückkehren. Die ganze Stadt ist großartig geschmückt. Besonders bemerkenswerth ist es, daß auch die Bewohner des italienischen Stadtviertels tüchtig decorirt haben. Auch alle Boote auf dem Wasser sind beflaggt. Wie in Toulon und Paris, so werden auch hier die Russen eine Menge für sie bereitliegende Geschenke erhalten, welche theis für sie selbst, theils für den Zaren und die Zarin bestimmt sind. Unter letzteren sind 12 prächtige seidene Kleider zu erwähnen. Die Lyoner Seidenindustrie ist überhaupt unter den Geschenken gut vertreten. 2,500 seidene Taschentücher werden den Matrosen des russischen Geschwaders verehrt werden.

Paris, 25. Oct. Um ihre Werthschätzung der russischen Gäste noch mehr zu zeigen, wollen die Pariser ein besonderes Standbild zu Ehren Rußlands errichten. Es heißt auch bereits, daß der Zar „in höchsteigener Person" nächstes Frühjahr hierher kommen wolle. Der Zar will auch den großen Flottenmanövern beiwohnen, welche nächstes Jahr zu Genua in Gegenwart des Kaisers Wilhelm und des Königs Humbert stattfinden sollen.

Die heutigen Pariser Blätter bringen eine herzliche Danksagung des Admirals Avelan, Namens der ganzen russischen Flotte und des russischen Reiches, für die erwiesene Ehre und Freundschaft.

Lyon, 25. Oct. Bereits um 10 Uhr heute Vormittag trafen die russischen Gäste am Bahnhof von Pernache, der Haupt-Bahnstation der Stadt, ein, wurden stürmisch bewillkommt und in Kutschen unter ungeheurem Jubel nach dem Rathhaus gefahren.

Geld wie Heu.

St. Petersburg, 25. Oct. Der Bericht des russischen Reichsschatzamtes besagt, daß die Einnahmen im Fiscaljahr 1892, unter Hinzurechnung der früheren Ueberschüsse, die Ausgaben um 54,794,326 Rubel übersteigen, welche Summe zur Verfügung des Finanzministers steht.

Der Krieg in Marocco.

Madrid, Spanien, 25. Oct. In nächster Woche werden die Operationen gegen die fanatischen moslemischen Eingeborenenstämme unweit der Küste Maroccos ernsthaft eröffnet werden. Ein Kriegsplan ist bereits fertig und vom Ministerium gutgeheißen. 12,000 Mann reguläre Truppen werden gegen die, in der Nähe der Festung Melilla verschanzten Eingeborenen gesandt werden. Ein leichtes Spiel werden die Spanier sicherlich nicht haben. Spanien scheint aber entschlossen zu sein, das ganze Gebiet um Melilla herum zu annectiren, im Interesse der strategischen Sicherheit jener Festung für alle Zeit.

Gestern machte übrigens General Margello einen Ausfall aus den Forts bei Melilla und soll die vom Feind auf spanischem Gebiet angelegten Laufgräben ohne Kampf zerstört haben.

Telegraphische Notizen.

— Aus Köln wird gemeldet, daß man in der Gegend von Kreuznach diesmal drei Viertel einer Durchschnitts-Weinernte erzielt hat.

— In Wien starb der kaiserliche Hof-Musikdirector und Vorsteher des Musik-Conservatoriums, J. Hellmesberger, an der Lungenentzündung.

— Die Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten" dementiren den dieser Tage weit verbreiteten Bericht, Kaiser Wilhelm der Erste habe unmittelbar nach dem Nobiling'schen Attentate zu Gunsten des Kronprinzen Friedrich Wilhelm dem Throne entsagen wollen, sei aber durch Bismarck bewogen worden, den Gedanken fallen zu lassen.

— Die gestrige Nachricht vom Ableben des russischen Generals Gourko, Generalgouverneurs von Warschau, war wieder einmal verfrüht. Doch ist Gourko todtkrank. (Nach einem späteren Bericht hat er sich völlig wieder erholt, und war die Todesnachricht lediglich ein Börsenmanöver.)

— Erzherzog von Oesterreich traf gestern in Berlin und später in Potsdam beim Kaiser Wilhelm ein. Er trug die Uniform eines preußischen Feldmarschalls und machte die Reise in der Absicht, dem deutschen Kaiser seinen Dank für die Ernennung zum Feldmarschall auszusprechen. Kaiser Wilhelm sowie Prinz Heinrich und Prinz Leopold von Preußen, welche sämmtlich österreichische Uniformen trugen, empfingen den Erzherzog bereits am Anhalter Baonhof in Berlin. Auch war eine Abtheilung Truppen und eine Militärcapelle daselbst zugegen.

— Depeschen aus Algier, Nordafrika, lassen ersehen, daß französische Truppen jüngst ganz ähnliche Erfahrungen gemacht haben, wie unlängst die spanische Garnison in Melilla. Eine Abtheilung von 40 Mann wurde bei der Karawanenstation El Golea, in der Wüste Sahara, von einem arabischen Stamm angegriffen und konnte erst, als sie Verstärkungen erlangt hatte, die Araber unter großen Verlusten zurückschlagen. Zwölf Franzosen sind aber gefallen, und mehrere andere verwundet. Es sollen daher jetzt verschiedene französische Posten im südlichen Algerien bedeutend verstärkt werden.

— Jetzt liegt die Controlle über die Operationen gegenüber den kriegerischen Matabelen in Südafrika ausschließlich in den Händen der britischen Regierung, welche aus ihrem Mißtrauen gegen die britisch-südafrikanische Compagnie und deren Handlungsweise gegenüber den Eingeborenen kein Hehl macht und nicht abgeneigt zu sein scheint, womöglich auf friedliche Weise die jetzigen Streitigkeiten zu erledigen. Dieser Schritt erregt gewaltiges Aufsehen, obwohl er schon längere Zeit erwartet worden war. Es heißt, daß die Tage der Herrschaft der britisch-südafrikanischen Compagnie im Maschonaland und Matabelenland überhaupt gezählt seien.

Lokalbericht.

Muthmaßlich ein Chicagoer Sänger.

Einer Depesche aus DeSoto, Mo., zufolge wurde dort gestern die Leiche eines Mannes gefunden, der allem Anscheine nach Selbstmord begangen hat, indem er sich eine Kugel in die Brust schoß. Bei der Untersuchung der Kleider des Verstorbenen fand sich ein Hutband mit den Buchstaben C. V., die auch auf seinem Siegelring eingravirt waren.

Ferner fand sich eine Notiz, durch welche eine Versammlung des Internationalen Männerchors angezeigt wurde, sowie die Photographie eines Mädchens, angefertigt in dem photographischen Atelier No. 393 Blue Island Ave., Chicago.

* Ein Mann, Namens James T. Alun, wurde heute Vormittag an der 49. Str. von einer Locomotive der Grand Trunk-Bahn erfaßt und so heftig zu Boden geschleudert, daß er schwere, wenn nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Er wurde nach dem Mercy-Hospital geschafft.

Entrüstete Fabrikmädchen.

Werkführer Ford Corhart muß zu seinem Schutz polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Die Hilfe der Polizei wurde gestern Abend in Anspruch genommen, um den Werkführer in der Zuckerwaarenfabrik von J. H. Farley & Co., No. 161 S. Jefferson Str., Herrn Ford Corhart, zu beschützen. Gegen sechs Uhr hatten sich eine Anzahl der in dem gedachten Etablissement beschäftigten Mädchen vor dem Eingang zum Fabrikgebäude angesammelt, wie es heißt, um persönlich an dem Werkführer Rache zu nehmen. Die Veranlassung zu dieser beabsichtigten Revolte der Fabrikmädchen bildet die Thatsache, daß Herr Corhart Katie McMyrtle entlassen hatte. Als die Polizisten McGrath und Fitzpatrick von der Desplaines Str.-Station auf der Bildfläche erschienen fanden sie nahezu 50 Mädchen vor dem Gebäude stehen. Sie Alle warteten auf den Werkführer, der sich im Innern des Hauses befand. Der Plan zu der Revolte gegen Corhart war von den Mädchen letzten Montag Nachmittag gefaßt worden, nachdem bekannt geworden war, daß Katie McMyrtle von dem Werkführer angeblich ohne Grund entlassen worden war. Es wurde zunächst ein aus drei Mädchen bestehendes Comite zum Werkführer geschickt, um von ihm eine Erklärung der Gründe für Katies Entlassung zu fordern. Als dann das Comite unverrichteter Sache zurückkehrte, beschlossen die Mädchen, dem Werkführer durch eine gehörige Tracht Prügel ihr Mißfallen auszudrücken. Die Bestrafung des Werkführers sollte gestern Abend erfolgen. Der Plan wurde jedoch verrathen. Als Herr Corhart mit den beiden Polizisten, die in Civilkleidern waren, aus dem Gebäude kam, wollten Einzelne der Mädchen sich auf ihn stürzen, wichen aber zurück, als die Polizisten ihren Stern zeigten. Heute früh war Alles wieder ruhig in der Fabrik, und Herr Corhart glaubt, daß die Mädchen ihren Racheplan aufgegeben haben.

Staatsanwalt Kern und Herr Yerkes.

Von interessirten Personen wurde gestern Abend behauptet, daß Staatsanwalt Kern eine Unterredung mit Herrn C. T. Yerkes gehabt, und daß es sich dabei um das gegen die Lake Str.-Hochbahngesellschaft angestrengte Quo Warranto-Verfahren gehandelt habe. Die Nachricht hatte einiges Aufsehen hervorgerufen. In Folge dessen hat sich Herr Kern veranlaßt gesehen, heute Morgen officiell zu erklären, daß die Besprechung eine rein private und zufällige war. Der Staatsanwalt sagte kurz das Folgende: „Ich befand mich gestern Morgen auf dem Wege nach meiner Office und hielt am Revere Hause an, um mir eine Cigarre zu kaufen. In demselben Augenblick betrat auch Herr Yerkes zufällig das Geschäftslokal, und wir Beide unterhielten uns eine Weile über gleichgiltige Dinge. Dabei kam auch die Rede auf einen früheren Angestellten der Straßenbahngesellschaft, der vor Kurzem, nach 18jähriger Dienstzeit, wegen eines kleinen Vergehens entlassen war, und für dessen Wiederanstellung ich mich interessirte. Ich hatte schon vorher deswegen mit dem Haupt-Geschäftsführer Parsons gesprochen, aber eine abschlägige Antwort erhalten. Auch Herr Yerkes erklärte, nichts in der Sache thun zu können, da es gegen die Regeln der Straßenbahngesellschaft verstoße, einen einmal Entlassenen wieder anzustellen. Das war Alles, was zwischen uns besprochen wurde. Der Lake Str.-Hochbahn wurde mit keinem Worte Erwähnung gethan. Es ist nicht wahr, daß ich Herrn Yerkes in seiner Privatwohnung aufgesucht habe." Soweit die Erklärung des Staatsanwaltes. Auffällig bei der ganzen Geschichte bleibt nur, daß Herr Kern angeblich die Unterredung gestern Abend überhaupt in Abrede gestellt hatte.

Schwer verletzt aufgefunden.

Der 28jährige Henry Wollering, bisher Geschäftsführer in Philipp Richards Fabrik, wohnhaft No. 983 W. 19. Str., wurde gestern Abend vor dem Hause No. 112 W. Madison Str. mit gebrochenem linkem Arm aufgefunden und nach dem Countyhopital geschafft. Der Verletzte war nicht im Stande, anzugeben, wie er zu dem Unfalle gekommen sei. Einmal erzählte er, daß er in einer Schankwirthschaft, deren Straßennummer er jedoch angeblich nicht wußte, von einem Kellner verwundet worden sei. Bald darauf widerrief er seine Aussage und wollte die Verletzung durch einen Sturz von einem Straßenbahnwagen erlitten haben.

Blutiger Kampf.

Am Montag Abend gerieth ein gewisser Henry Danneberg von No. 2752 Wallace Str. mit dem in demselben Hause wohnenden Frank Riehl einer kleinlichen Ursache wegen in Streit. Danneberg ergriff einen Meißel und brachte seinem Gegner eine tiefe Wunde am Halse bei, die nach der Aussage der Aerzte wahrscheinlich einen tödtlichen Verlauf nehmen wird. Der Vorfall ist erst gestern zur Kenntniß der Polizei gelangt, die seitdem auf den brutalen Raufbold fahndet.

Blutiger Zusammenstoß.

Die Polizisten Woolridge und Hennessy in Gefahr, von Charles Saille erschossen zu werden.

Ein blutiger Zusammenstoß zwischen den Polizisten Woolridge und Hennessy einerseits und Charles Saille andererseits ereignete sich heute gegen vier Uhr Morgens an der Harrison Str., und den bei der heutigen Verhandlung vor Richter Foster gemachten Aussagen zufolge ist es geradezu ein Wunder zu nennen, daß die beiden Polizisten noch unter den Lebenden weilen. Um die angegebene Zeit fand Polizist Hennessy den erwähnten Saille, der ein ganz gefährlicher Bursche zu sein scheint, mit einem anderen Mann in Streit begriffen. Als der Polizist intervenirte, zog Saille seinen Revolver; die Kugel streifte den Rock Hennessys und riß einen Knopf ab. Dann rannte der Schießbold fort, wurde aber von den Polizisten Woolridge und Hennessy in einer Alley an Polk Str. eingeholt. Hier schoß er auf Polizist Woolridge, und zwar diesmal zwei Schüsse, die glücklicherweise ebenfalls fehlgingen. Saille wurde schließlich überwältigt und nach der Harrison Str.-Polizeistation gebracht. Daß die Polizisten ihn mit ihren Knüppeln sehr unsanft behandelt hatten, bewies heute sein Aussehen. Saille stellte vor Richter Foster entschieden in Abrede, daß er auf die Polizisten geschossen, da er überhaupt keinen Revolver bei sich gehabt habe. Er wurde aber von Richter Foster auf Grund der von den beiden Polizisten gemachten Aussagen unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Bei der Verhandlung kam es übrigens zu heftigen persönlichen Auseinandersetzungen zwischen Sailles Vertheidiger, Anwalt Jones, und Polizist Woolridge, wogegen der Richter schließlich energisch Einspruch erhob.

Kunze des Betrugs beschuldigt.

Der No. 98 Orchard Str. wohnhafte John P. Kunze, dessen Name im Cronin'schen Mordproceß seiner Zeit in Aller Munde war, sollte sich heute vor Richter Kersten auf die Anklage rechtfertigen, welche der Gastwirth George Kleinhans, von No. 801 Clybourn Ave., gegen ihn erhoben hat, daß er nämlich von Letzterem Geld unter Vorspiegelung falscher Thatsachen erlangte. Herr Kleinhaus beantragte eine Verschiebung der Verhandlung, da er seine Zeugen noch nicht alle habe benachrichtigen können, und Richter Kersten setzte dementsprechend den Termin auf den 4. November fest, indem er gleichzeitig den Angeklagten unter $300 Bürgschaft stellte. Kunze stellte heute entschieden in Abrede, daß er das Geld, es handelt sich um vier Dollars, auf betrügerische Weise erlangte. „Ich habe das Geld geborgt und beabsichtige es zurückzubezahlen", erklärte er. Dagegen behauptet Kleinhaus, daß Kunze wegen Ankaufs der Wirthschaft mit ihm unterhandelt und ihm $1000 geboten habe, und sich daraufhin die $4 borgte.

Wollten sich einen Spaß machen.

Drei junge Leute, Namens William McGuire, Eugen Scott und P. A. Mulligan, gingen heute Morgen, kurz vor 3 Uhr, in sehr hoher Stimmung über die Clark Str.-Brücke nach Norden zu. An der Ecke von Clark und Michigan Str. zog die dort angebrachte große Uhr ihre Aufmerksamkeit auf sich. Sie hielten eine kurze Berathung ab und beschlossen, um dem Publicum einen Schabernack zu spielen, die Zeit auf dem Zifferbrett zu verstellen. Einer von ihnen kletterte an dem Pfosten in die Höhe und stellte den Stundenzeiger auf 6 Uhr. Plötzlich brach jedoch der Zeiger ab und die Uhr stand still. Der Polizist Reddy hielt sich schon seit längerer Zeit im Schatten eines benachbarten Hauses auf und beobachtete das Vorhaben der jungen Leute. Sie wurden trotz ihrer Bitten verhaftet und nach der Ost Chicago Ave.-Polizeistation gebracht. Richter Kersten verurtheilte die Uebelthäter heute zu einer Strafe von je $3 und den Kosten.

Aus dem Coroners-Amt.

Der an der Ecke von 67. Str. und Stoney Island Ave. wohnhaft gewesene Frank Schemmermall starb während der letzten Nacht im County-Hospital an Verletzungen, die er sich zugezogen hatte, als am 20. October in seinem Zimmer eine Lampe explodirte.

Ferner starb im County-Hospital William Rowe, der No. 105 Hickory Str. gewohnt hatte und am 14. October an der Ecke von Halsted und Lake Str. von drei unbekannten Farbigen schwer mißhandelt wurde. Die dabei erlittenen Verletzungen führten seinen Tod herbei.

Explosion.

Bei einer Explosion, die sich heute Mittag in dem Hyde Park-Tunnel an der 68. Str. ereignete, wurden eine Anzahl Arbeiter schwer, zum Theil tödtlich, verletzt. Näheres konnte bis zum Schluß der Redaktion nicht in Erfahrung gebracht werden.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 47 Grad, Mitternacht 39 Grad, heute Morgen 6 Uhr 41 Grad, und heute Mittag 47 Grad über Null.

Verderbliches Schadenfeuer.

Ein Feuerwehrmann bei Ausübung seiner Pflicht lebensgefährlich verletzt.

Der Verlust auf $3000 veranschlagt.

Frau Charles Culvers dreistöckiges Wohnhaus, No. 28 Walton Place, wurde heute Morgen, zwischen 8 und 9 Uhr, durch eine verheerende Feuersbrunst zum Theil in Schutt und Asche verwandelt. Möbel im Werthe von etwa zweitausend Dollars fielen dem gierigen Elemente zum Opfer. Der Gesammtverlust wird auf $3000 veranschlagt. Leider ist auch ein bedauerlicher Unglücksfall zu beklagen. Der Feuerwehrmann Charles Dinsler von der Compagnie No. 1 fiel aus dem dritten Stockwerk auf das Straßenpflaster herab und erlitt außer schmerzhaften Contusionen einen Bruch beider Beine und mehrerer Rippen. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im Alexianer-Hospital, das er kaum lebend verlassen dürfte. Die Flammen waren kurz nach 8 Uhr zwischen dem Balkenwerk und dem Dache zum Ausbruch gekommen. Als die Löschmannschaften auf der Brandstelle erschienen, hatte der Brand bereits solche Fortschritte gemacht, daß ein zweiter Alarm nothwendig wurde. Der Heerd des Feuers war nur schwer zu erreichen und es erforderte ungeheure Quantitäten Wasser, um den Flammen energisch zu Leibe zu gehen. Der Hauptschaden ist deshalb auf das Wasser zurückzuführen. Von dem oberen Stockwerke aus fraß sich das Feuer langsam aber sicher bis zur zweiten und unteren Etage durch. Das Haus ist das Eigenthum der oben erwähnten Frau Culver, einer Wittwe, die ihre Zimmer auf's Reichhaltigste ausgestattet hatte. Der Feuerwehrmann Dinsler war im dritten Stockwerk beschäftigt. Von der heißen Luft und dem Rauche beinahe ohnmächtig geworden, trat er an ein Fenster im hinteren Theile des Gebäudes, um ein wenig frische Luft zu schöpfen. Dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte aus der bedeutenden Höhe auf das Straßenpflaster herab, wo er besinnungslos liegen blieb. Es erforderte eine fast zweistündige Arbeit, bevor der Brand unter Controlle gebracht war, und der Schaden sich einigermaßen übersehen ließ. Der schwerste Verlust entfällt auf die Einrichtung. Die Entstehungsursache des Feuers konnte bisher nicht mit Sicherheit in Erfahrung gebracht werden.

Wegen ungerechtfertigter Verhaftung.

Peter Klug klagte heute im Superior-Gericht auf $15,000 Schadenersatz gegen George W. Fletcher und Peter Niehofen. In der Klageschrift wird angegeben, daß Fletcher den Kläger beschuldigt hatte, in seine (Fletchers) Wohnung, 5114 Western Ave., gedrungen zu sein und ihn mit gespanntem Revolver herausgetrieben zu haben. Fletcher und Viehofen hätten auf diese Beschuldigungen hin Klugs Verhaftung veranlaßt, doch sei er, nachdem das Verhör ein halbes Dutzend Mal verschoben worden, freigesprochen worden.

Klug behauptet nun, daß Fletcher und Viehofen sich zu dem Zwecke verbunden haben, um ihn zu ruiniren und verlangt obige Summe als Schmerzensgeld für die ungerechtfertigte Verhaftung.

Ein seltsamer Fund.

Als Michael Hayes, der mit seiner Familie in dem Hause No. 146 O. 18. Str. wohnt, gestern Abend von einem Besuche im Innern der Stadt zurückkehrte und den Corridor seiner Wohnung betrat, stolperte er über irgend einen Gegenstand, der auf dem Fußboden lag. Er hob das Bündel auf und entdeckte zu seiner nicht geringen Ueberraschung in demselben ein etwa fünf Wochen altes Kind weiblichen Geschlechtes. Da Herr Hayes selbst eine zahlreiche Familie besitzt, konnte er den kleinen Findling nicht behalten. Er benachrichtigte die Polizei der Cottage Grove Ave.-Station, welche das ausgesetzte Kind nach dem St. Vincent-Waisenhause überführen ließ. Das verlassene kleine Wesen trug ein außerordentlich feines Kleidchen und schien sich recht wohl zu befinden. Von der unnatürlichen Mutter fehlt bis jetzt jede Spur.

Der Mörder Albert Young.

Der Inquest an der Leiche von Leonhard Johnson, der gestern Abend von Albert Young erschossen wurde, ist auf morgen Vormittag angesetzt worden. Der brutale Mörder scheint wenig Reue über seine That zu empfinden. Er ist scheinbar guter Dinge und will den Mord in der Trunkenheit und in Selbstvertheidigung verübt haben. Die Polizei glaubt jedoch, daß sowohl Young als Ellis alte, gewiegte Verbrecher sind, die vor keiner Unthat zurückschrecken. Sie sollen erst kürzlich einen unbekannten Mann an der 22. Str. und Cottage Grove Ave. überfallen und beraubt haben. Außer Young und Ellis ist noch ein dritter Mann, Namens Frank Pearson, verhaftet worden, der sich zur Zeit der Schießerei in der Schankwirthschaft aufgehalten hat und mit Young befreundet sein soll.

Die Weltausstellung.

Bestimmungen über die nach dem Schluß zu ergreifenden Maßregeln.

Vorbereitungen für den Columbus-Tag.

Ein großartiges Programm in Vorbereitung.

Verschiedenes.

In der gestrigen Sitzung des Executiv-Comites vom Weltausstellungs-Direktorium wurde beschlossen, vom 31. October ab dem Publicum nur noch von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags den Zutritt zu den Ausstellungs-Gebäuden zu gewähren, die Thore um 6 Uhr Abends zu schließen und so schnell als möglich alle vorliegenden Geschäfte zu erledigen. De Verwaltungsrath wird sich auflösen und das Direktorium, oder vielmehr dessen Executiv-Beamten General-Direktor Davis und Bauamtsvorsteher Burnham werden die ausschließliche Leitung übernehmen. Gleichzeitig soll an die Park-Commissäre das Gesuch gerichtet werden, die zum Niederreißen und Entfernen der Gebäude bewilligte Frist um ein Jahr zu verlängern.

Alle diese Beschlüsse waren die Folge eines vom Bauamts-Vorsteher Burnham unterbreiteten Berichtes, dessen Einzelheiten alle Hoffnungen auf eine Verlängerung der Ausstellung vernichteten. Es heißt darin, daß der erste scharfe Frost das Einfrieren sämmtlicher Wasserleitungen in den Gebäuden zur Folge haben würde. Ferner laufen mit dem ersten November eine Menge Contrakte ab, deren Erneuerung unbedingt geboten wäre, falls von einer Verlängerung, wenn auch nur in beschränktem Sinne, die Rede sein sollte. In Folge des wegen nothwendigen Schließens verschiedener Leitungen eintretenden Wassermangels wird auch die Weltausstellungs-Feuerwehr überflüssig und bei eintretender Gefahr wäre man ausschließlich auf die reguläre Hyde Parker Feuerwehr angewiesen.

* * *

Nachdem es also feststeht, daß eine Verlängerung der Ausstellung, wie sie zu Zeiten geplant, und von Vielen auch gewünscht wurde, unmöglich ist, werden großartige Vorbereitungen getroffen, um mindestens den Schluß so effektvoll als möglich zu machen.

Dem in Aussicht genommenen Programm zufolge wird am 30. October die aufgehende Sonne mit Kanonendonner begrüßt werden. Um 10 Uhr wird die „Landung des Columbus" stattfinden, zwischen 12 und 2 Uhr Nachmittags wird das erste Feuerwerk abgebrannt werden und von 2½ bis 4½ Uhr werden sämmtliche Ausstellungsmusiker vor dem Verwaltungs-Palast ein Monstre-Concert veranstalten. Besonders großartig soll das Feuerwerk am Abend ausfallen, so großartig, daß die am anderen Ufer des Michigan See wohnenden Leute der Meinung sein sollen, Chicago werde von einer weiteren, großen Feuersbrunst heimgesucht.

Die „Landung des Columbus" wird in hochdramatischer Weise zur Darstellung gebracht werden. Der Platz dafür ist zwar noch nicht ausgesucht, doch wird derselbe so gewählt werden, daß möglichst viele Zuschauer das Schauspiel beobachten können. Dem bis jetzt entworfenen Programm zufolge wird Columbus am Bug der Santa Maria stehen, umgeben von seinen Leuten, und das entdeckte Land begrüßen. Dann wird ein Boot herabgelassen und der Akt der wirklichen Landung erfolgt. In einem zweiten Akt wird die Landung von Columbus in Spanien dargestellt. Zwischen beiden Akten liegt ein Zeitraum von zwei Jahren. Selbstverständlich wird die Costümirung der mitwirkenden Personen eine der Veranlassung entsprechende sein.

In der Festhalle wird ebenfalls ein großartiges Programm zur Ausführung gelangen.

Von den Beamten und sonstigen Personen, welche während des Sommers mit der Leitung der Weltausstellung in Verbindung standen, sollen so viele als möglich eingeladen werden. Präsident Palmer von der National-Commission wird als Ceremonienmeister fungiren und die anderen Präsidenten und Vice-Präsidenten, einschließlich der Frau Potter-Palmer werden ihm assistiren. Das für den Nachmittag aufgestellte Programm besteht aus folgenden Nummern:

Musik — Orchester.
Gebet.
Rede — Localpräsident Higinbotham.
Musik — Orchester.
Rede und Ueberreichung der Prämienliste an den Localpräsidenten — Generaldirector Davis.
Musik — Orchester.
Rede der Frau Potter-Palmer.
Ueberreichung der Prämien an die americanischen Aussteller.
Rede — Reg.-Rath Richter.
Ueberreichung der Prämien an die fremden Aussteller.
Musik — Orchester.
Reden — Vertreter der amerikanischen Aussteller.
Musik — Orchester.
Rede — Staatscommissär Joh. C. Wyman.
„Auld Lang Shyne"-Publicum.

* * *

Major Handy, der Vorsteher des Preß-Bureaus im Verwaltungsgebäude, wurde gestern seitens seiner Angestellten durch die Ueberreichung eines hübschen Andenkens an die Weltausstellung geehrt. Die Gabe bestand aus einem silbernen Visitenkartenteller mit dem wohlgetroffenen Portrait des Majors. Herr Steele der Lokal-Redacteur des Preß-Bureaus, überreichte das Geschenk mit passender Rede. Herr Handy war sichtlich gerührt und erklärte, daß es ihn freue, wenn die von ihm gemachten Versuche, seine Pflicht zu thun, Anerkennung gefunden hätten. Thatsache ist, daß Major Handy zu denjenigen Beamten der Weltausstellung gehört, welche ihr Amt in anerkennenswerther Weise verwalteten. Während mancher andere nur seinen Gehalt zog und dadurch, daß er die Erledigung der Geschäfte in den Händen der Angestellten ließ, häufig ernsthafte Störungen verursachte, (man denke hier an den Turnertag, an welchem Tausende von Turnern wegen der Nichtanwesenheit des betreffenden Departements-Chefs mehrere Stunden lang auf den Einlaß in die Arena warten mußten), war Major Handy stets selbst zur Stelle oder traf wenigstens solche Maßregeln, daß auch während seiner Abwesenheit die laufenden Geschäfte erledigt wurden. Daß außerdem Major Handy bezüglich des Umganges mit Anderen ein Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle ist, wird jeder bezeugen, der dienstlich oder außerdienstlich mit ihm zu thun gehabt hat.

* * *

Wie aus ziemlich zuverlässiger Quelle verlautet, ist aus dem Verkauf des Ferris-Rades nach New York nichts geworden, weshalb dasselbe bis auf Weiteres an seinem bisherigen Platze verbleibt. So lange es sich bezahlt, werden die Geschäfte fortgesetzt werden und es ist sogar Aussicht dafür vorhanden, daß das Rad für immer an Ort und Stelle verbleibt, als ein Wahrzeichen der Großartigkeit der Chicagoer Weltausstellung.

* * *

Bei der nächsten Wahl wird den Stimmgebern die Frage zur Abstimmung unterbreitet werden, ob die Commissionen der verschiedenen Parks angewiesen werden sollen, Museen zu erbauen und dieselben entsprechend auszustatten, oder nicht. Der betreffende Gesetzentwurf enthält die Bestimmung, daß der Eintritt in ein solches Museum mindestens an zwei Tagen in der Woche frei sein muß, während der Eintrittspreis an anderen Tagen nicht mehr als 25 Cents für Erwachsene und 10 Cents für Kinder betragen soll.

Der nächstliegende Zweck dieser Vorlage ist der, das Niederreißen des Kunstpalastes im Jackson Park zu verhindern und dessen Umwandlung in ein Museum zu ermöglichen. Es wäre, falls der Entwurf durch die Abstimmung zum Gesetz gemacht würde, für die Commissäre des Jackson Park sehr bequem, nicht nur ein Gebäude zu erhalten, sondern dasselbe auch binnen Kurzem in ein wirklich sehenswerthes Museum umzuwandeln. Was die Parks in den übrigen Stadttheilen anbetrifft, so ist wenig Aussicht vorhanden, daß sie in Folge des zu erwartenden Gesetzes in absehbarer Zeit mit Museen versehen werden.

* * *

Aus Milwaukee wird gemeldet, daß der dortige Bürgermeister den Sonnabend zu einem Feiertag gemacht hat, um den städtischen Angestellten Gelegenheit zu geben, die Weltausstellung in Chicago zu besuchen. Sonnabend ist bekanntlich der „Städtetag".

Gestrige Unfälle.

Ein ungefähr 25jähriger Mann wurde gestern Abend an der Eisenbahnkreuzung der 49. und Page Str. von einer Locomotive überfahren und lebensgefährlich verletzt. Man schaffte den Verunglückten, der das Bewußtsein verloren hatte, nach dem Mercyhospital, wo die Aerzte seinen Tod stündlich erwarten. In einer Rocktasche des Unglücklichen wurde eine Mitgliedskarte der Typographia No. 16, auf den Namen William C. Allen lautend, aufgefunden.

An der Ecke von State und Taylor Str. collidirte gestern Abend, kurz vor 8 Uhr, ein Kabelbahnzug mit einem Expreßwagen. Der Fuhrmann des letzteren, F. Foster, stürzte in Folge des Anpralls auf das Straßenpflaster und erlitt einen schwern Rippenbruch. Ein Ambulanzwagen brachte den Verletzten nach seiner Wohnung, No. 1727 Wabash Ave.

Als der 63jährige Deutsche Paul Burkmeyer, wohnhaft No. 13 Howe Str., gestern Nachmittag an der Garfield und Clybourn Ave. über die Bahngeleise fahren wollte, wurde sein Wagen von einer Rangirlocomotive erfaßt und umgeworfen. Burkmeyer fiel neben die Schienen und erlitt außer einer Verletzung am rechten Knie eine böse Kopfwunde. Der Verunglückte wurde nach seiner Wohnung befördert.

Erwischt.

Vor längerer Zeit war aus dem Gefängnisse von Randolph County der dreißigjährige Farbige George Bottin entsprungen. Erst nach vielen vergeblichen Bemühungen ist es gestern Abend dem Sheriff Campbell gelungen, den Flüchtling hier in Chicago, in der Nähe des Union-Bahnhofes, einzufangen. Er wurde vorläufig in einer Zelle der Desplaines Str.-Station untergebracht, von wo er im Laufe des heutigen Tages nach Randolph County zurücktransportirt werden soll.

Ehescheidungsklage.

Gegen den Alderman Stephen M. Gosselin von der 17. Ward ist gestern von Seiten seiner Gattin, Annie Gosselin, eine Scheidungsklage anhängig gemacht worden. Das Paar hatte am 5. April 1884 geheirathet. Der Ehe sind zwei Töchter im Alter von 8, resp. 2 Jahren entsprossen. In der Klageschrift beschuldigt Frau Gosselin ihren Gatten der Roheit und Grausamkeit. Er soll in Gegenwart der Kinder sich wiederholt der gemeinsten Ausdrücke bedient und dadurch auf das Gemüth derselben den schädlichsten Einfluß ausgeübt haben. Die Klägerin verlangt deshalb die Aufsicht über ihre Töchter und Alimente für sich und die Kinder.

Abrechnung verlangt.

Im Kreisgericht wurde gestern durch Austin W. Wright ein Gesuch eingereicht, nach welchem John Cudahy, der ehemalige Geschäftstheilhaber des Klägers, gezwungen werden soll, die Mitverantwortung in dem Liquidations-Verfahren gegen die ehemalige Firma Wright & Cudahy zu übernehmen und einen gerichtlichen Massenverwalter über das Gesammtvermögen zuzulassen.

Wright und Cudahy verbanden sich im Frühjahr und etablirten einen ausgedehnten Handel mit Schweinen. Das Anlagecapital betrug mehr als eine halbe Million. Im August d. J. zog sich Cudahy vom Geschäft zurück, ohne die Theilhaberschaft jedoch formell zu lösen, und nicht lange hernach stellte es sich heraus, daß die auf dem Geschäfte ruhende Schuldenlast gegen $250,000 betrug, für welche Wright die alleinige Verantwortung übernehmen sollte. Ein Aufsehen erregender Bankerott war die Folge und, da Cudahy jede Verantwortlichkeit, unter dem Vorgeben, aus dem Geschäft getreten zu sein, ablehnte, so war es unmöglich, die Gläubiger auch nur annähernd zu befriedigen. Es kommt jetzt darauf an, ob Cudahy im Stande ist, die Beweise dafür beizubringen, daß er sich früh genug vom Geschäfte zurückgezogen hat, um alle Verantwortung für das, was später geschehen ist, von sich abwälzen zu können.

Briefkasten.

Fritz H., Melrose. — Wenn Sie den Namen der Firma nicht wissen, sind wir auch nicht im Stande, Ihnen den Geschäftsplatz derselben anzugeben.

J. L. — Die deutsche Colonie Blumenau liegt überhaupt nicht in den Ver. Staaten von Nordamerika, sondern im Staate San Catharina in Südbrasilien.

G. K. — Das Kriegsschiff-Modell „Illinois" wurde hier auf festem Fundament erbaut. Die Außenwände bestehen aus hartgebrannten Ziegeln, während die innere und die Deck-Einrichtung ganz dieselbe wie auf einem wirklichen, amerikanischen Kriegsschiffe ist.

J. P. G. — Wir werden bei der Entscheidung in dem R. M.-Falle am Freitag einen Berichterstatter gegenwärtig haben. Der andere Fall ist zu unbedeutend.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende ausgestellt: Minnie gegen Henry Manning, wegen Trunksucht; Hattie gegen Fr. B. Clark, wegen Trunksucht; Stella J. gegen Anna James, wegen Ehebruchs.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Ernest Majen, Kath. Van Buren, 25, 23.
James Hutchinson, Charlotte Zickler, 25, 25.
August Gloser, Eva Graber, 24, 40.
Perley Lovell, Amy Angell, 24, 25.
Bernhard Foley, Mary Dunne, 29, 25.
Wm. Straub, Mathilde Franke, 45, 21.
Johann Gebhard, Ottilie Krüger, 22, 19.
George Maher, Elisabeth Brooks, 28, 25.
Franc. Kultermann, Rosalia Hajnada, 22, 19.
John Pieper, Emma Bonin, 23, 18.
Andr. Kuderka, Anna Zarvoda, 35, 39.
Daniel Mahoney, Delia Carroll, 25, 23.
Harry Murphy, Katherine Parson, 21, 27.
Robert Decker, Lou Fullerton, 30, 22.
George Schuler, Millie Rumpf, 32, 22.
Ferdinand Mayer, Katie Schlaefer, 25, 22.
Josef Brotowski, Leona K. Gorniak, 22, 18.
Fred. Meyer, Annie Rust, 21, 20.
Hermann Fulton, Grace Rubion, 27, 18.
William Lehmann, Franciska Mistel, 21, 1[illegible]
Joseph Swatas, Annie Hrodey, 25, 20.
Christoph Glaser, Sarah Carey, [illegible]3, 18.
Robert Sheean, Minnie Arnold, 23, 19.
Olaf Pierson, Hulda Hagberg, 31, 24.
Bernhard Dencer, Margarethe Kußmann, 23, 22.
Richard Fischer, Mary Greseuz, 38, 28.
Charles Lasaine, Alma Wennerstrom, 24, 18.
Philipp Lindlag, Mattie Hasenfuß, 38, 37.
Gustav Blaurock, Marie Fritscher, 23, 21.
William Bernhardt, Katie Grabenstein, 23, 22.
Arthur Mason, Ella Paschall, 36, 38.
Alfred Probyn, Anna Hotchkiß, 29, 27.
James Geary, Lizzie Rice, 24, 22.
Fred. Schannmann, Hansie Carlson, 26, 26.
Julius Jettke, Ida Adler, 24, 19.
Gustav Lehmann, Dorothea Foß, 28, 28.
Timothy Noonan, Hannora Noonan, 27, 27.
Bert Harvey, Anna O'Mara, 21, 23.
Edward Berholz, Hannah Hendrickson, 26, 26.
Wallace Johnson, Emma Roberts, 37, 27.
Joseph Holbrock, Ella Glover, 32, 25.
Samuel Cooley, Mary Wiggins, 40, 35.
John Hopkinson, Nellie Laurie, 24, 23.
Charles Tyler, Lulu Parker, 21, 21.
Charles Eddy, Jr., Elisabeth Reeves, 22, 20.
Fritz Walz, Pauline Bender, 35, 23.
Charles Frank, Belle Phelan, 25, 22.
Jan Michles, Anna Wagner, 28, 23.
Nicholas Kirbach, Mary Dorscheid, 23, 21.
Sanfred Birdsell, Clifton Caswell, 31, 19.
George Sisson, Eloise Pettigrew, 25, 21.
Jacob Becker, Martha Weddemann, 25, 22.
Nelson Davis, Endora Arthur, 58, 54.
Ralph Bartlett, Lizzie Deane, 28, 33.
Joseph Neumann, Marie Sartoris, 31, 34.
Arthur Jones, Emma Jacobs, 21, 26.
Robert Ebel, Lizzie Wanderly, 25, 20.
Joseph Cropper, Susie Cambred, 42, 41.
William Frey, Ellen Stryker, 26, 28.
Wojciech Musial, Helena Jazwiec, 30, 24.
John Haß, Anna Durner, 26, 23.
John Kelley, Katie Kelley, 27, 24.
Edwy Reeves, Allie M. Prescott, 29, 30.
Peter Johnson, Hilda Forsberg, 33, 22.
Anthony Cismoscouski, Michalina Psuta, 22, 19.
Joseph Odgers, Ora Bowles, 30, 25.
Frank Van Olhan, Annie Girard, 32, 22.
Charles Bird, Emilie Boffeler, 34, 29.
George Edwards, Nellie Southworth, 29, 20.
Charles Bruen, Maggie Maloney, 26, 19.
Patrick Cleary, Ellen McMahon, 33, 28.
William Guibinn, Kate Reddy, 21, 20.
Jerome O'Connell, Sarah Oliver, 29, 24.
John McCormick, Cora Ferguson, 24, 22.
Samuel McSune, Nellie Gilchrist, 24, 23.
William Heinze, Bertha Ahlgrimm, 33, 27.
Thomas Thorkildsen, Bendine Figred, 27, 25.
Michael Byrns, Mary Solon, 25, 24.
Ernest Kruef, Sigrie Simonson, 21, 18.
Joseph Dreyer, Mary Burke, 23, 19.
Enor Bates, Lizzie Cummings, 26, 25.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Johann Seitz, Nr. 164 E. 18. Str., 77 J.
Nicholas Geimer, Nr. 319 Michigan Str., 47 J.
Heinrich T. Sladeck, Nr. 21 22. Place, 33 J.
Katherina Henrichs, Nr. 4818 Throop Str.
Jacob Fröhlich, Cornelia Str., 76 J. 8 M.
Louise Gremmels, Nr. 460 Glenwood Ave., 58 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern folgende ausgestellt: Iner Christiansen, 3stöck. und Basement Brick Flats, 805 N. Leavitt Str., $5000; John Henry, 2- und 1stöck. und Basement Brick Anbau, 3746 Wallace Str., $3000; Aug. Reiman, 3stöck. und Basement Brick Flats, 87 Orchard Str., $3000; Frank Johnson, drei 2stöck. Brick Flats, 786—788 W. Indiana Str., $7000; John Tucker, 2stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 327—329 Humboldt Blvd., $5000; Geo. Auld, 2stöck. und Basement Brick Flats, 2041 Jackson Str., $3700; H. F. Waite, zwei 4stöck. und Basement Brick Flats, 981—983 W. Harrison Str., $15,000; James Donahue, 2stöck. Frame Flats, 416 47. Str., $2000; Lanz Bros., 2stöck. Brick Lagerhaus, 6243 Halsted Str., $4000; John Cunningham, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1749 55. Str., $3000; Chas. Beckman, 3stöck. und Basement Brick Flats, 5912 Calumet Ave., $6000; D. McCarthy, 3stöck. und Basement Brick Flats, 1339 Jackson Blvd., $7000; J. S. Smith, zwei 2stöck. und Basement Brick Flats, 81—83 Warren Ave., $7500; Frank Barn, 2stöck. und Basement Brick Flats, 523 Evergreen Ave., $3500; Annie Wagner, 3stöck. Frame Flats, 929 Trumbull Ave., $5000.

Marktbericht.

Chicago, den 24. October 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Beeten, $1.00—$1.25 per Barrel.
Sellerie, 15—25c per Dutzend.
Neue Kartoffeln, 55—60c per Bushel.
Zwiebeln, $1.50—$1.75 per Bushel.
Kohl, $1.00—$1.25 per Kiste.

Geflügel.
Hühner, 8—9c per Pfund.
Truthühner, 9½—10c per Pfund.
Enten, 8—9c per Pfund.
Gänse, $4.00—$6.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 27—28c per Pfund.

Käse.
Cheddar, 10—10½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 20—21c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $2.00—$4.00 per Barrel.
Messina-Citronen, $1—$4.50 per Barrel.

Heu.
Nr. 1. Timothy, $10.50—$11.50.
Nr. 2. $9.50—$10.50.

Neuer Hafer.
Nr. 2, 30—31c. Nr. 3, 29—30c.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und World's Fair- (60. Str.) Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago, Waco & Texas	3.00 R	7.20 B
Chicago & New Orleans Limited	2.00 R	6.45 R
Chicago & Memphis	2.00 R	4.00 R
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 R	8.10 B
Springfield & Decatur	9.00 R	7.20 B
New Orleans Postzug	3.00 B	12.20 B
Cairo, St. Louis & Bloomington	8.25 R	6.45 R
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 R	7.20 B
Kankakee & Local Points	4.10 R	10.25 B
Kankakee, Champaign, & Bloomington Passagierzug	5.00 R	9.50 B
Springfield, Havana, Decatur	*10.30 B	* 2.30 R
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	1.30 R	1.05 R
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 R	7.00 B
Rockford Passagierzug	3.30 R	10.30 B
Rockford & Freeport Passagierzug	* 5.5 R	*10.10 B
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 B	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.30 R

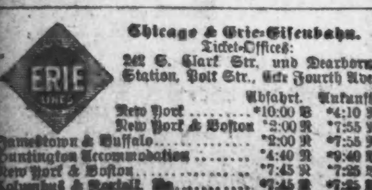
aSamstag Nacht nur bis Waterloo. †Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 B	† 6.25 R
Rockford und Forreston	† 8.30 B	† 7.35 R
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 B	* 2.40 R
Denver und San Francisco	*12.45 R	* 8.20 B
Rochelle und Rockford	† 4.30 R	†10.35 B
Rock Falls und Sterling	† 4.30 R	†10.35 B
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 R	* 8.20 B
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 R	* 8.20 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 R	*10.15 B
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 R	*10.15 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 R	* 9.00 B
Streator und Mendota	* 6.15 R	* 9.00 B
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 R	* 7.10 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 R	* 6.25 B
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 R	* 6.45 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.



Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	§ 8.18 B	§10.10 R
Indianapolis und Cincinnati	*10.05 B	* 5.20 R
Indianapolis und Cincinnati	* 7.40 R	* 7.35 B
Indianapolis und Cincinnati	*11.50 R	* 8.00 B
Lafayette und Louisville	* 8.18 B	* 5.20 R
Lafayette und Louisville	* 7.40 R	* 7.35 B
Lafayette und Louisville	‡11.50 R	§10.10 B
Lafayette Accomodation	* 3.23 R	*10.45 B

*Täglich. § Sonnt. ausg. ‡ Samst. ausg.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
New York	*10:00 B	*4:10 R
New York & Boston	*2:00 R	*7:55 B
Jamestown & Buffalo	*2:00 R	*7:55 B
Huntington Accommodation	*4:40 R	*9:40 B
New York & Boston	*7:45 R	*7:25 B
Columbus & Norfolk, Va.	*7:45 R	*7:25 B

*Täglich.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; sowie Ogden Ave. Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 R
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.45 B	* 9.35 R
New York, Washington, Pittsburg und Wheeling Vestibuled Limited	* 4.55 R	*11.55 B
Local	3.55 R	9.45 B
Pittsburg Limited	* 6.40 R	* 7.40 B
Nacht-Expreß	* 9.50 R	* 6.00 B

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Wisconsin Central-Linien.	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß	* 5.00 R	* 7.15 B
	*10.45 R	*10.05 B
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.00 R	‡ 7.15 B
	§10.45 R	*10.05 B
Chip. Falls und Eau Claire Ex.	† 8.00 B	† 7.45 R
Waukesha Expreß	† 2.30 R	‖12.30 R

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. ‡Mont ausg. ‖Ausg. Sonnt. u. Mont.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	* 6.45 PM	10.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.05 AM	4.58 PM
St. Louis "Palace Express"	* 8.35 PM	7.40 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	* 11.30 PM	7.40 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	† 9.30 AM

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str. *Täglich. §Ausgen. Sonntag.

	Abfahrt	Ankunft
Southern Post und Passagier	* 7.02 B	* 9.40 R
Terre Haute und Evansville	§ 8.00 B	§ 7.25 R
Terre Haute und Danville Pass.	§ 2.10 R	§ 2.40 R
Nashville & Atlantic Limited	5.01 R	8.55 B
Terre Haute & Evansville	* 9.40 R	8.55 B

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer .... 1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage .... 2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich .... 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Der Norden im Sattel.

Wenn sich die Senatoren aus den westlichen Lumpenstaaten nicht wieder anders besinnen, so werden sie gnädigst geruhen, die Abstimmung über die Silberbill noch diese Woche stattfinden zu lassen. Doch auch wenn sie abermals beschließen sollten, das Flibustern fortzusetzen, so wird das nicht viel zu bedeuten haben. Denn sie sind von ihren Bundesgenossen, den Senatoren aus den Baumwoll-Staaten, „schmählich“ im Stiche gelassen worden, und können deshalb ihre Stellung nicht mehr lange behaupten.

Darin stimmen alle Berichterstatter überein, daß Morgan, Harris und die anderen südlichen Piraten ihre schwarze Flagge vor Grover Cleveland gestrichen haben. Als sie sahen, daß sie auf den Grund gesegelt werden würden, wenn sie nicht nachgäben, entschieden sie sich ... der Tapferkeit besseres Theil. Nie... wird ihnen wehren, für ihre Per... für die Beibehaltung und Ver...rung des Schwindelgeldes zu stim..., aber sie werden nicht mehr der ...rheit verbieten dürfen, ein Gesetz ... widerrufen, welches von seinen ei...n Urhebern als ungemein schädlich ...ichnet wird. Nicht ihre „Finanz...tik“, sondern diejenige der Admi...ration wird zur Politik des Landes ...oben werden, und damit wird gleich... der Einfluß des sogenannten Sü... auf die demokratische Partei voll...dig gebrochen sein.

...as in der Politik gemeinhin „der ...en“ genannt wird, ist thatsächlich ...ts weiter, als eine Gruppe alter ...rbonen, die noch immer nicht be...fen, daß seit 1860 ein ganz neues ...chlecht herangewachsen ist. Alle thä... Geschäftsleute, alle Fortschritts...er in den ehemaligen Sklaven...ten denken und fühlen genau so, ... die vernünftigen Leute im Nor... Gegen den Silberschwindel ist ... den südlichen Handelskammern ...so lebhafter Einspruch erhoben ...en, wie von den nördlichen, und ...er Cleveland ist jenseits des Pe...c- und des Ohioflusses bei den ...enden Demokraten sicherlich nicht ...er beliebt, als diesseits der alten ...zlinie. Das mußten schließlich ...t die Bourbonen einsehen, und ...alb zogen sie es vor, ihren Wider... gegen die nördliche Demokratie ... den Präsidenten aufzugeben. Hät...ie es zum offenen Bruche kommen ...n, so wären sie unzweifelhaft dem...n Schicksal verfallen, wie seiner... die Schutzzoll-Demokraten des ...sylvaniers Randall.

...omit ist, Dank der Festigkeit Gro... Clevelands, nunmehr der Norden ...ttel“, d. h. die demokratische ...ei steht auch in der Finanzfrage ... mehr unter dem Banne des rück...tlichen Bourbonenthums. Von ...an werden die Stimmgeber nicht ... zwischen Raubzoll und Schwin...ld zu wählen haben, sondern sie ...en in der angenehmen Lage sein, ...n Uebeln mit einem Schlage den ...us machen zu können. Die de...atische Partei hat ihre schwerste ...s glücklich überstanden.

Einkommensteuer.

...n Ausschusse für Mittel und ... soll man sich immer mehr mit ... Gedanken befreunden, einen Theil ...egierungsausgaben durch eine ab...te Einkommensteuer zu decken. ...lbe soll erst bei einem Jahresein...en von $2500 anfangen und von ...u 5 Procent aufsteigen. Daß es ...t ist, nicht den Verzehr zu be...n, sondern das Einkommen, wird ...einer Seite bestritten. Es wagt ...and zu behaupten, daß ein armer ...n, der eine große Familie zu er...n hat, höhere Abgaben an den ... entrichten sollte, als ein reicher ...gesell, der womöglich auch geizig ...d weder importirte Waaren kauft, ...Wein trinkt und Cigarren raucht. ...sen wird der Einwand erhoben, ...it einer Einkommensteuer zu viel ...nage“ verbunden sein würde. Die ...n würden sich ihrer Verpflichtung ...hen wollen, und deshalb würde es ... sein, ihnen Spitzel auf die ...n zu setzen. Letztere würden dann ...uch diejenigen Bürger belästigen, ...rn bereit sind, den auf sie ent...den Antheil an den öffentlichen ... zu tragen.

...nn nun aber die Steuerhinter...irklich in der angedeuteten ... „belästigt“ werden, so ist das ...gene Schuld. Ein ehrlicher Mann, ...hlen will, was Recht ist, findet ...Schwierigkeit ein Mittel, die ...rbehörden von der Richtigkeit sei...ngaben zu überzeugen. Auch hat ...cher Mann ebenso wenig gegen ...uskundschaftung“ seiner Angele...ten einzuwenden, wie beispiels...ein rechtschaffener Kaufmann ge...e Erkundigungen nach seinem ... Die Leute, die beständig über ...gte Einmischung jammern, müs...wöhnlich scharf bewacht werden. ...von abgesehen, daß die Einkom...uer gerechter ist, als jede andere, ...ie noch einen ganz besonderen Vor... Sie erinnert nämlich die „besten ...“ daran, daß es nicht wohlge... die „Politik“ den bekannten ...ten zu überlassen. Wenn die Besten in die Tasche greifen und alljährlich mehrere hundert oder tausend Dollars baar bezahlen müßten, so würden sie schon darauf sehen, daß die Steuergelder nicht vergeudet werden. Eigentlich sollte **jeder** Bürger wissen, wie viel er zur Bestreitung der öffentlichen Ausgaben beiträgt. Die indirecten Steuern in jeder Form sind ein Hinderniß des politischen Fortschritts.

Noble Passionen.

Durch einen Scandalproceß in Hannover ist die Thatsache an's Licht gezogen worden, daß Hunderte von unbemittelten Officieren in der leidenschaftlichsten Weise spielten, ihre Spielschulden nicht bezahlen konnten, und in Folge dessen erbärmlichen Wucherern in die Hände fielen. Gegen Letztere richtet sich nun die allgemeine sittliche Entrüstung, und es ist ja auch zu wünschen, daß sie streng bestraft werden, aber es wäre durchaus falsch, an ihre „Opfer“ irgend welches Mitleid zu verschwenden. Denn die gerupften Officiere sind durchweg erwachsene und gebildete Männer, die für Alles, was sie thun und treiben, verantwortlich gemacht werden müssen. Sie haben ebenso wenig ein Recht, gegen die Gesetze des Staates und der Vernunft zu freveln, wie der allergewöhnlichste Philister, und wenn sie „noblen Passionen“ fröhnen wollen, so müssen sie auch die Folgen tragen.

Gewisse Stände in Deutschland und auch in manchen anderen Ländern nehmen für sich das Vorrecht in Anspruch, sich über die spießbürgerliche Moral zu erheben. Wie die Künstler nicht mit dem „gemeinen“ Maßstabe gemessen sein wollen, so glauben auch die Officiere, daß sie aus ganz besonderem Stoffe gemacht sind. Wenn ein Civilist über seine Verhältnisse hinaus lebt, auf galante Abenteuer ausgeht, Rennpferde hält, riesige Summen verspielt und sich und seine ganze Familie zu Grunde richtet, so ist er ein Lump. Ein Officier, der dasselbe thut, huldigt nur noblen Passionen. Vergeblich haben der Großvater und der Vater des jetzigen Kaisers, sowie dieser selbst gegen den übertriebenen Luxus und die Verschwendungssucht des Officiercorps geeifert. Ihre Mahnungen sind ebenso fruchtlos geblieben, wie früher die Erlasse gegen die Duelle. In manchen Regimentern können nur noch die Söhne des allerreichsten Hochadels als Officiere dienen, und selbst diesen gehen nicht selten die Mittel zum „standesgemäßen“ Leben aus. Da werden dann die Wucherer zu Rathe gezogen, die in Anbetracht des hohen Risicos, welches sie laufen müssen, sich ihre „Gefälligkeit“ mit unglaublichen Zinsen aufwiegen lassen. Oft genug muß die Familie eines jungen Mannes Alles zusammenraffen, um seine „Ehrenschulden“ zu bezahlen, und da sie ihm nachher keine Zuschüsse mehr gewähren kann, so muß er nach Amerika gehen und Kellner oder Straßenfeger werden. Die colossale Verschuldung so vieler Groß-Grundbesitzer in Deutschland rührt gewöhnlich auch nur daher, daß sie selbst oder ihre Söhne allzu stark mit „noblen Passionen“ erfüllt waren. Dann soll dem „Nothstande“ durch hohe Zölle auf die Lebensmittel abgeholfen werden.

Bis jetzt hat die lasterhafte Lebensweise so vieler Officiere der militärischen Tüchtigkeit des Officiercorps noch nicht merklich geschadet, aber auch das kann auf die Dauer nicht ausbleiben. Es läßt sich aus vielen Beispielen in der Geschichte nachweisen, daß für unbezwinglich gehaltene Heere an den noblen Passionen ihrer Führer verlotterten. Der Scandalproceß in Hannover wird daher hoffentlich nicht nur den Antisemiten Wasser auf ihre Mühle liefern, sondern auch die Militärbehörden nachdenklich stimmen. Deutschland mag noch schwere Kämpfe zu bestehen haben, und da ist es nothwendig, daß das Heer, für das so große Opfer gebracht werden, nicht nur gut gedrillt, sondern auch von dem rechten Geiste durchweht ist.

Lokalbericht.

Beabsichtigte Entlassung von Straßenbahn-Angestellten.

An der Südseite-Straßenbahnlinie sollen nach Schluß der Weltausstellung etwa 600—1000 Angestellte, deren Dienste angeblich überflüssig geworden sind, entlassen werden. Auch die Saläre sollen, wie es heißt, vom 1. November an, bedeutend reducirt werden. Unter den Bediensteten der Gesellschaft herrscht in Folge dessen eine außerordentlich gereizte Stimmung und ein allgemeiner Strike dürfte nicht ausgeschlossen sein. Es wird der Company vor allen Dingen der Vorwurf gemacht, daß sie Leute aus anderen Städten importirt und an den verschiedenen Linien der Südseite in Arbeit gestellt habe. Ein Agent der „Twin City Rapid Transit Company“ ist seit einigen Tagen in Chicago, um Leute anzuwerben, da man fürchtet, daß die Angestellten der Straßenbahngesellschaften in jener Stadt (Minneapolis-St. Paul) einen allgemeinen Ausstand beabsichtigen.

Zur letzten Ruhe.

Andrew und Henrietta Kimball, Vater und Tochter, die im Michigan See den Tod gesucht und gefunden haben, wurden gestern Nachmittag auf dem Oakwoods-Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet. Vater und Tochter haben in demselben Grabe ihre Ruhestätte gefunden. Nachdem Rev. E. R. Miller im Trauerhause, No. 9806 Sedan Ave., Colehour, die eindrucksvollen Ceremonien geleitet hatte, ging es hinaus zum Friedhof, wobei die Mitglieder der Süd-Chicago Loge No. 696 des Odd Fellow-Ordens und Mitglieder der Freimaurer-Loge den Todten das Ehrengeleit gaben.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kaltblütiger Mord.

Der Kellner Leonhard Johnson in Lomax's Wirthschaft erschossen.

Der Mörder nach heftiger Gegenwehr verhaftet.

Ein höchst brutaler und kaltblütigeer Mord, der gestern Abend in James A. Lomax's Schankwirthschaft, an der Clark und Harrison Str., verübt wurde, hat in dem betreffenden Stadttheil eine ungeheure Aufregung und gerechte Empörung hervorgerufen. Es war gegen 10 Uhr, als zwei Männer, Namens Albert Young und George Ellis, das oben erwähnte Lokal betraten und sich ein Glas Bier vorsetzen ließen. Der Kellner Leonhard Johnson fragte die Ankömmlinge, ob sie eine Portion Suppe essen wollten. Young antwortete in bejahendem Sinne und stellte die ihm dargereichte Schüssel mitten auf den Schanktisch. Johnson forderte ihn auf, die Schale fortzunehmen und seine Suppe an einem Nebentisch zu verzehren. Statt dessen nahm Young die Tasse von dem Teller, auf dem sie gestanden hatte, und placirte sie mit Ostentation auf den Schanktisch. Offenbar war der Strolch, dessen Aeußeres nicht sehr vertrauenerweckend war, in höchst rauflustiger Stimmung. Als der Kellner ihm in ruhiger Weise über sein unstatthaftes Benehmen Vorwürfe machte, warf der Kerl die Schale einfach auf den Fußboden und zog in demselben Augenblicke einen Revolver, den er drohend emporhob. Johnson sprang eiligst hinter dem Schanktisch hervor, um, wenn möglich, ein Unglück zu verhüten. Die übrigen im Lokal anwesenden Personen rannten entweder in wilder Hast auf die Straße oder suchten in der Wirthschaft selbst Schutz hinter einem Vorsprunge. Der Kellner blieb bei alledem ruhig und verlor seine Geistesgegenwart keinen Augenblick. Er sprang auf Young zu, packte ihn am Arm und befahl ihm, das Lokal sofort zu verlassen. Während der allgemeinen Aufregung blieb Ellis am Schanktisch stehen und trank mit größter Gemüthsruhe sein Bier aus. Sein Kamerad war jedoch nicht gesonnen, der Aufforderung des Kellners Folge zu geben, sondern leistete energischen Widerstand. Es kam zu einem erbitterten Handgemenge. Johnson versuchte vergebens, dem rasenden Kerl die Waffe zu entreißen. Plötzlich krachten zwei Schüsse in rascher Aufeinanderfolge. Johnson sank, in's Herz getroffen, todt zu Boden. Der ruchlose Mörder steckte die rauchende Waffe in die Tasche und trat an den Schanktisch, als ob nichts geschehen wäre. Er war gerade im Begriffe, den Suppenteller von Neuem zu füllen, als die Polizisten Dennis F. Tierney und Charles Arrado, welche den Knall der Schüsse gehört hatten, auf dem Schauplatz erschienen. Beim Anblick der Beamten suchte Young das Freie zu gewinnen, wurde aber von Tierney festgehalten. Es gelang jedoch dem Kerl, sich von dem Griffe des Polizisten freizumachen, seinen Revolver zu ziehen und einen Schuß auf Tierney abzufeuern. Die Kugel drang durch den Rock des Beamten, ohne ihn selbst glücklicher Weise zu verletzen. Die beiden Polizisten machten jetzt wenig Federlesens, ergriffen den wüthenden Kerl und schleppten ihn auf die Straße, wo sich inzwischen eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt hatte. Auch Ellis, der Begleiter Youngs, wurde festgenommen und mitsammt dem Mörder nach der Harrison Str.-Station gebracht. Mehrere hundert aufgeregte Menschen folgten dem Zuge, laute Verwünschungen ausstoßend. Young setzte sich auf dem ganzen Wege wie ein Rasender zur Wehre. Auf der Station wurden die beiden Verhafteten auf's Genaueste durchsucht. Man fand bei Young eine Summe von $69 in baarem Gelde und außerdem eine Menge Nachschlüssel. Der Mörder behauptet, ein Kellner von Profession zu sein, und will erst vor etwa einer Woche von St. Paul nach Chicago gekommen sein, wo er seitdem angeblich im Harrison House an der Clark St., nördlich von Harrison Str., gewohnt hatte. Ellis gab vor, die Bekanntschaft Youngs erst wenige Stunden, bevor die Mordthat verübt wurde, gemacht zu haben. Dem gegenüber steht jedoch die Aussage des Mörders, der Ellis schon länger als ein Jahr gekannt haben will. Die Leiche des Erschossenen wurde nach Sigmunds Morgue, No. 73 5. Ave., befördert. Er war 32 Jahre alt und wohnte bei seiner Mutter an der 59. und Morgan Str. Johnson war als ein ruhiger und friedfertiger Mann bekannt und war seit 8 Jahren in Lomax' Schankwirthschaft beschäftigt gewesen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Schändlicher Gewaltakt.

Einen schändlichen Gewaltakt beging gestern Abend der No. 2855 Union Ave. wohnhafte Anstreicher Michael Feeley, indem er seine alte Mutter durch zwei Messerstiche in die Brust schwer, ja möglicherweise lebensgefährlich verwundete. Feeley hatte gestern den ganzen Abend getrunken und wollte sich, entgegen dem Wunsche seiner Mutter, aus einer nahegelegenen Wirthschaft noch einen Kessel Bier holen. Frau Feeley ging ihm nach und bat ihn auf der Straße, umzukehren und nicht mehr zu trinken. Als sie ihn am Arm faßte und zurückhalten wollte, gerieth der brutale Bursche in solche Wuth, daß er ein Messer zog und es seiner Mutter zweimal in die linke Seite der Brust stach. Ein von den Nachbarn sofort herbeigerufener Arzt erklärte die Verletzungen für sehr bedenklicher Natur und es ist wenig Hoffnung, daß Frau Feeley mit dem Leben davonkommen wird. Dieselbe ist 64 Jahre alt. Michael Feeley wurde verhaftet und in der 22. Str.-Station eingelocht. Er wird hier den Ausgang seiner brutalen Stecherei abzuwarten haben.

Das County-Gefängniß.

Das Gebäude als eine Ruine und Menschenfalle anzusehen.

500 Gefangene in 136 Zellen untergebracht.

Laute und gerechte Klagen werden seit längerer Zeit gegen die Zustände im Countygefängniß erhoben. Die legitime Capacität ist auf 300 Gefangene berechnet, während gegenwärtig oft mehr als die doppelte Anzahl in den Räumen des Gefängnisses eingekerkert sind. Als ein Abschreckungsmittel für die Verbrecher mag die Anstalt ihren Zweck erfüllen, aber man sollte dabei immer in Betracht ziehen, daß viele der Gefangenen unschuldig sein mögen und ein Anrecht auf menschliche Behandlung haben. Dazu kommt, daß eine große Anzahl der Verhafteten oft viele Monate vergebens auf ein Verhör oder eine Aburtheilung warten muß. Die alte Baracke — anders kann man das Gebäude kaum bezeichnen — wurde unmittelbar nach dem großen Feuer im Jahre 1871 errichtet. Damals mag sie allen Ansprüchen genügt haben. Aber mit dem Wachsthum der Stadt haben sich die Räumlichkeiten als ungenügend und viel zu klein erwiesen. Die Gänge und Corridore sind so schmal, daß bei Ausbruch eines Feuers eine furchtbare Katastrophe unvermeidlich sein würde. Das Gebäude ist eine Menschenfalle im wahren Sinne des Wortes. Die einzigen Ausgänge aus den Zellen für Knaben und Frauen führen durch die aus Holz aufgeführten Büreaux der Beamten. Es gibt zwar einen Gallerie-Ausgang, der von dem Hauptgebäude nach den Gerichtszimmern führt, aber die Thür ist während des ganzen Tages fest verschlossen, mit Ausnahme einer kurzen Zeit, wenn die Gefangenen in den Gerichtssaal gebracht werden. Die Schlüssel werden in den Bureaux aufbewahrt. Bei Ausbruch einer Feuersbrunst würden die Wärter machtlos sein, die Gefangenen in Sicherheit zu bringen. Die Zellen sind schlecht erleuchtet und noch schlechter ventilirt, so daß ein unerträglicher Geruch das ganze Gebäude durchdringt. Das Schlimmste aber ist die entsetzliche Ueberfüllung. Nahezu 500 Gefangene sind zur Zeit in 136 Zellen untergebracht. Während der letzten Monate hatten für gewöhnlich drei Personen einen Raum inne, der sonst nur für zwei eingerichtet ist. Der dritte Mann schläft auf einer Matratze, die auf den steinernen Fußboden gelegt wird. Die einzelnen Zellen sind 8 bei 5 Fuß groß. Das Dach des Gefängnisses läßt den Regen schon seit vielen Jahren durchsickern, aber niemals wird eine Reparatur für nothwendig erachtet. Fast alle Dampf- und Gasröhren sind zerbrochen — die Bruchstellen werden nothdürftig durch Bandagen zusammengeflickt, aber kein „Plumber“ kommt, um die Röhren auszubessern. Die steinernen Fußböden weisen große Löcher auf, der Anstrich der Wände ist schon längst verschwunden, und das ganze Gebäude gleicht einer Ruine, deren Zusammensturz man täglich erwarten darf. Es drängt sich einem unwillkürlich die Frage auf: „Was geschieht mit dem Gelde, das für die Instandhaltung des Gefängnisses ausgeworfen ist?“ Dem Staatsanwalt Kern wird vor Allem der Vorwurf gemacht, daß er sich zu viel um Politik kümmert und darüber seine Pflichten in gröblicher Weise vernachläßigt.

Das „Amerika“-Denkmal angenommen.

Im Namen des Stadtraths haben Mayor Harrison und Ald. Madden, der Vorsitzende des stadträthlichen Finanzcomites, gestern das der Stadt zum Geschenk gemachte Denkmal „Amerika“ angenommen. In dem an Herrn F. H. Ford, den geschäftlichen Vertreter Sir Henry Doultons, gerichteten Schreiben, wurde dem generösen Geber zugleich der Dank für das prächtige Geschenk ausgedrückt. Es ist beschlossene Sache, daß die Terracotta-Gruppe „Amerika“, die zur Zeit vor dem Victoria House auf der Weltausstellung steht, im Union Park Aufstellung finden wird, vorausgesetzt, daß die Parkcommission für eine schützende Umhüllung Sorge tragen wird, da anderenfalls die Terracotta-Gruppe kaum den Unbilden der Witterung hier Stand halten dürfte.

Die Gruppe ist bekanntlich eine Nachbildung einer der vier Gruppen am Fuße des Albert Memorial-Denkmals, das sich im Hyde Park in London befindet.

„Abendpost“, tägliche Auflage 39,000.

Verlangt $25,000 Schadenersatz.

Eine gewisse Charlotte E. Ball hat gegen Dr. John W. Streeter im Bundes-Kreisgerichte eine Klage auf $25,000 Schadenersatz anhängig gemacht. Der genannte Arzt hat hier eine Privat-Heilanstalt an Calumet Ave. und soll der Klägerin, statt sie zu kuriren, körperlichen Schaden zugefügt haben, wenigstens behauptet Fräulein Charlotte Ball das. Im November des Jahres 1891 war Fräulein Ball in der Heilanstalt Dr. Streeters und zog sich in einem Anfalle temporärer Geistesstörung einen körperlichen Schaden zu, indem sie aus dem Fenster stürzte und sich den Fuß brach. Wie die Klägerin behauptet, hat Dr. Streeter nur Mittel zur Heilung angewendet, wie man sie bei einer einfachen Fußverstauchung anzuwenden pflegt, während thatsächlich mehrere Knochen gebrochen waren. Infolge der angeblich verkehrten Behandlung seitens des Arztes war Knochenbrand hinzugetreten, was die Amputation des Fußes nothwendig machte. Die Verwandten der Dame haben sich der Sache bemächtigt und behaupten, den Nachweis erbringen zu können, daß bei richtiger ärztlicher Behandlung die Amputation hätte vermieden werden können, und daß Frl. Ball zu der verlangten Summe von $25,000 unter diesen Umständen berechtigt sei.

Die Geschichte wird tragisch.

Dr. Charles Cabell, dem sich seit gestern eine recht düstere Zukunft eröffnet, hat sich sein Schicksal, das er freilich durch sein Betragen gegen das von ihm verführte Mädchen selbst verschuldet, mehr zu Herzen genommen, als man erwartet hatte. Gestern Nachmittag, als er sich allein in seiner Zelle in der Station an der Ost Chicago Ave. befand, ließ er sich eine Tasse Kaffee bringen. In dieser löste er den Phosphor von etwa 20 Streichhölzern auf und verschluckte die Mischung. Eine Viertelstunde später begann das Gift zu wirken und verursachte dem Lebensmüden solche Schmerzen, daß sein Jammern im ganzen Gebäude gehört wurde. Ein herbeigerufener Arzt gab ihm ein Gegenmittel ein, ein heftiges Erbrechen folgte und bald war die direkte Gefahr beseitigt. Der Kranke wurde hierauf nach dem County-Hospital geschafft, wo man ihn binnen weniger Tage vollständig wiederherstellen wird.

Ein betrunkener Polizist.

Polizist Patrick Page von der Hinman Str.-Station ist gestern vom Dienst suspendirt worden und wird sich nächsten Dienstag vor der polizeilichen Untersuchungsbehörde wegen Betrunkenheit zu verantworten haben. Als er gestern Vormittag im Maxwell Str.-Polizeigericht vor Richter Dooley seine Beschuldigungen gegen einen von ihm Verhafteten vorbringen sollte, war er so betrunken, daß er nicht gerade stehen konnte und lauter unzusammenhängendes Zeug schwatzte. Für diese Frechheit, in betrunkenem Zustande vor den Richter zu treten, ertheilte ihm Letzterer einen gehörigen Rüffel. Capt. Blettner, der Zeuge des Vorfalles war, nahm dem betrunkenen Polizisten zunächst sofort den Stern ab und kündigte ihm an, daß er gegen ihn wegen seines Benehmens bei der polizeilichen Untersuchungsbehörde Anklage erheben werde.

Unangenehme Lage.

Zwei junge Burschen, Namens Thomas Healey und Samuel Malcolm, hatten sich am Montag neue Anzüge gekauft. Da sie keine eigene Wohnung besaßen, betraten sie kurz entschlossen das Haus No. 47 Wells Str., das sie angeblich für unbewohnt hielten. Ihre Absicht war, sich hier umzuziehen. Frau Hartnett, welche das Haus bewohnt, war nicht wenig überrascht, als sie zwei unbekannte Männer in einem ihrer Zimmer erblickte. Sie schloß die Thür und lief eiligst auf die Ost Chicago Ave.-Station. In der Zwischenzeit machten Healey und Malcolm verzweifelte Anstrengungen, sich aus der Gefangenschaft zu befreien. Da aber ein männlicher Bewohner des Hauses mit einem geladenen Revolver vor der Thür Wache hielt und zu schießen drohte, fügten sie sich schließlich in ihre nichts weniger als angenehme Lage. Sie wurden bald darauf verhaftet und gestern von Richter Kersten zu einer Strafe von je $15 und den Kosten verurtheilt.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Struggle of Life.
Alt-Wien—Midway Plaisance.
Auditorium—America.
Buffalo Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera House—Sinbad.
Columbia Theater—Henry Irving.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
Grand Opera House—A Trip to Chinatown.
Hagenbecks Arena—Midway Plaisance.
Haverly's Casino (Eden Museum)—Minstrels.
Haymarket Theater—A Parlor Match.
Hooleys Theater—Coquelin—Hading.
Marlowe Theater (Englewood)—The Voodoo.
McVickers Theater—Brother John.
Schiller Theater—Lady Windermeres Fan.
Trocadero—Musiker und Tänzer.
Windsor Theater—Ole Olson.

Literarische Mogler.

Die „World" in New York hat, wie sie fest behauptet, eine eigenartige Entdeckung gemacht. Sie erklärt mit Bestimmtheit, daß die großen amerikanischen Monatszeitschriften oder „Magazine" „Geld unter falschen Vorspiegelungen" erlangen.

Um die Anklage zu beweisen, führt die „World" aus, daß fünf von den dreizehn Aufsehen erregenden Artikeln in den October-Ausgaben der verschiedenen Magazine gar nicht von den Personen geschrieben wurden, die als Autoren der betreffenden Artikel angegeben sind oder die dieselben unterzeichneten. Die Artikel rühren nach Angabe der „World" von literarischen After-Schreibern her, welche sich vorher das Recht gesichert hatten, die Namen der betreffenden „wohlbekannten", als Autoren angegebenen Persönlichkeiten zu gebrauchen.

Nun ist es Thatsache, daß in jüngster Zeit selbst sonst gut redigirte amerikanische Zeitschriften zum Zwecke des Gelderwerbes der Unsitte gefröhnt haben, ihren Lesern Artikel aus der Feder solcher Leute vorzusetzen, die gerade im Vordergrund des öffentlichen Interesses standen, die durch Zufall zu einer schnellen und billigen Berühmtheit kamen, oder solcher Leute, die eher berüchtigt als berühmt waren. Es erschienen Artikel von Predigern, Staatsmännern, Bankiers und Industriellen neben solchen von Schauspielern, Sängern, Radfahrern und Preisklopfern. Es galt eben, dem Publicum möglichst schnell „Lebenserfahrungen" oder „Ansichten" irgend einer Eintagsfliege von Berühmtheit vorzusetzen.

Daß dadurch der Verdacht auftauchte, daß die Artikel nicht echt waren, braucht Niemand Wunder zu nehmen. Einzelne der Leute, die als „Autoren" angegeben waren, waren überhaupt nie im Stande, drei Sätze hinter einander richtig zu sprechen, geschweige denn zu schreiben. Ja von einzelnen der „Autoren" ist bekannt, daß sie, was Lesen und Schreiben anbelangt, mit der englischen Sprache auf entschiedenem Kriegsfuße stehen. Trotzdem wurden dem Publicum Aufsätze, Artikel und Abhandlungen, ja oft Gedichte und Novellen dieser „Autoren" vorgesetzt und alle waren in gutem, grammatikalisch richtigem Englisch geschrieben.

In vielen Fällen wußte man daher sofort, daß der „Herr Redacteur" nachgeholfen hatte. Dennoch glaubte man, daß doch stets der betreffende als „Autor" angegebene „Berühmte" schriftlich seine Gedanken eingereicht habe, und daß eben ein fehlerhaftes Manuscript umgearbeitet wurde. Nun aber stellt es sich angeblich heraus, daß häufig nur der Name einer „Berühmtheit" zu dem Artikel irgend eines Schreibknechts hinzugefügt wurde, ja daß selbst Leute, die wohl fähig sind, eigene Gedanken in intelligenter Weise zu Papier zu bringen, gegen Geld und gute Worte „per Proxy" für die Magazine „Beiträge" lieferten.

Wenn die „World" Recht hat, so ist hiermit ein fürchterlicher literarischer Schwindel aufgedeckt worden, und Niemand kann künftighin wissen, welchen „Magazinen" man trauen kann und welchen nicht. Schade nur, daß gerade die „World" die Entdeckerin ist, denn auch auf ihr lastet der Vorwurf Freibeuterei getrieben zu haben. Es sei hier nur an ihre nie gecabelten Cabelberichte aus Chile und Europa (Bismarck-Interview) erinnert.

(Milw. Herold.)

Die Frau in der Vergangenheit und Gegenwart.

Die folgenden Ausführungen sind einem von Herrn Max Hempel, dem Sprecher der Freien Gemeinde in St. Louis, gehaltenen Vortrag entnommen:

Seit dem Jahre 1848 ist das Thema der Frauenrechte und der Emancipation des weiblichen Geschlechtes von der ganzen civilisirten Welt mit stetig wachsendem Interesse behandelt worden. Diese Bewegung hat nicht nur unsere gesellschaftlichen Zustände theilweise schon umgestaltet, sondern sie ist auch zu einem politischen Factor geworden, der in der inneren Politik dieses Landes eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Der Redner hat es sich hier nicht zur Aufgabe gemacht, die einzelnen Forderungen der Frauenrechtler auf ihre Berechtigung hin zu prüfen und will nur zu erörtern versuchen, ob die Bewegung, den Frauen eine höhere Stellung im gesellschaftlichen und politischen Leben zu verschaffen, eine Folge der geschichtlichen Entwickelung der Völker, des Ganges der Cultur ist oder nicht.

Im grauen Alterthum war das Verhältniß zwischen Frau und Mann gleich dem zwischen Sklaven und Herren. Bei allen der ältesten Völker, bei den Chinesen, Indiern, Assyriern, Babyloniern, Egyptern und Juden, herrschte die Vielweiberei. Die Frauen nahmen keinen Theil am öffentlichen Leben. Ihr gesellschaftlicher Umgang war meistens auf ihresgleichen beschränkt, nur in sehr seltenen Fällen war es ihnen gestattet an den Festlichkeiten der Männer theilzunehmen.

In einem bedeutend vortheilhafteren Lichte, in einer besseren Stellung sehen wir die Frau bei den alten Griechen. Zwar befindet sich auch hier die Frau in einem Abhängigkeits- oder Unterthanenverhältniß zu dem Manne, aber sie nimmt Theil an dem Streben des Mannes, an den Schicksalen des Vaterlandes. Wenden wir unseren Blick nach Rom. Auch hier ist der Mann der willkürlich schaltende Gebieter der Frau. Sie muß sich willenlos seinen Befehlen fügen, ihr Leben liegt in seiner Hand.

Jedoch behandelt der Römer die Frau nicht mit jener Brutalität und Grausamkeit, die wir bei den Orientalen finden. Wenn wir nun die Stellung der Frau in Hellas und Rom erwägen, so müssen wir durch Vergleichung derselben mit der Jetztzeit zu der Ueberzeugung kommen, daß sich die Stellung der Frau dazumal von derjenigen, welche sie heute einnimmt, nur wenig unterscheidet. Zweierlei sind die Ursachen dieses Umstandes, erstens das Erscheinen der Germanen, zweitens das Aufblühen des Christenthums. Jedermann aber weiß, welche Stellung die Frau bei den alten Germanen einnahm. Die alten Deutschen waren durchaus nicht durchgehends Monogamisten.

Das Christenthum kam der Auffassung des Verhältnisses der beiden Geschlechter zu einander entgegen, denn es sanktionirt das absolute Herrscherrecht des Mannes über die Frau: „Und er soll Dein Her sein."

Eine bedeutende Verbesserung erfuhr die Lage der Frauen zur Zeit der Kreuzzüge. Die neueste Zeit nun hat in der Cultur einen gewaltigen Schritt vorwärts gethan. Wer die Culturgeschichte der Völker mit aufmerksamem Auge verfolgt, der muß eingestehen, daß sich die Stellung der Frau im Laufe der Zeiten ganz von selbst verändert hat, d. h. daß jeder Culturfortschritt auch eine Verbesserung der Lage der Frauen bedeutet.

Die Besserung der Stellung der Frau hat mit dem Fortschritt der Cultur gleichen Schritt gehalten und eine spätere Culturperiode wird zu der vollständigen Gleichstellung der beiden Geschlechter führen. Wir würden übel thun, diese Gleichstellung zu forciren oder ihr entgegen zu arbeiten.

Die Anwesenden zollten dem Redner am Schluß seines Vortrages stürmischen Beifall.

16 Jahre unschuldig im Kerker?

Benton Jones wurde dieser Tage auf Grund eines Gnadenaktes vom Gouverneur Matthews von Indiana aus dem Staats-Zuchthaus zu Jeffersonville entlassen, in welchem er 16 Jahre lang geschmachtet hatte. Benton Jones und sein Bruder Leo stammen aus Kentucky und waren die Erben eines Theiles der Nachlassenschaft von James Tolliver von Lawrence County, Ind. Sie gingen nach dem „Hoosier"-Staate, hatten aber, bevor sie ihr Erbe antreten konnten, einen langn Streit mit einem anderen Erben, Namens Thomas Moody. Etwa ein Dutzend Processe wurden geführt, und es bildeten sich Parteien im ganzen County, welche sich feindselig gegenüberstanden. Im März 1871 machte ein Mob eines Nachts einen Angriff auf Moodys Haus und brannte dasselbe nieder. Moody und seine Familie entgingen nur mit knapper Noth einem schrecklichen Tode. Der Mann ließ sich trotzdem nicht einschüchtern, sondern baute sein Haus wieder auf und trotzte seinen Feinden. Vier Jahre später wurde er von einem Mob, dessen Mitglieder sich nach Art der Weißkappen vermummt hatten, überfallen und ermordet. Die Brüder Jones und ein Mann Namens John Lowery wurden wegen des Verbrechens arretirt und trotz ihrer Unschuldsbetheuerungen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. Lange Jahre später wurden Zweifel an ihrer Schuld laut, und ein alter Feind Moodys bekannte auf dem Sterbelager, an dem Morde des Farmers betheiligt gewesen zu sein. Petitionen für die Begnadigung der Verurtheilten wurden nun in Umlauf gesetzt, und Gouverneur Hovey begnadigte zuerst Lowery. Dann begnadigte Gouverneur Chase Lee Jones, und jetzt hat auch Benton die Freiheit zurückerlangt. Die Drei betheuern nach wie vor ihre Unschuld, und man glaubt jetzt allgemein, daß sie wirklich unschuldig verurtheilt wurden.

Ein Roman aus dem Leben.

Zu Anfang der sechsziger Jahre war John Butler Robinson ein reicher Möbelhändler in Philadelphia. Er war verheirathet, und schien mit seiner Gattin, Elsidore, glücklich zusammenzuleben. Eines Tages nahm Robinson seine junge Frau nach Camden, N. J., zu Verwandten, und ließ sie dort, während er, wie er sagte, ein Tour nach New York machte. Anstatt nach New York ging er jedoch nach Philadelphia zurück, verkaufte dort sein Geschäft an einen Mann, mit dem er die nothwendigen Unterhandlungen schon vorher begonnen hatte, und reiste dann wieder ab. Er kam nicht nach Camden zurück, und seine Gattin hörte nichts mehr von ihm. Die Erde schien ihn verschlungen zu haben, denn es ließen sich nicht die geringsten Anhaltspunkte über seinen Verbleib finden. Frau Robinson ging nach Philadelphia zurück und gerieth dort in Armuth und Noth. Eine Zeit lang wurde sie von Verwandten unterstützt, aber auch diese ließen sie schließlich im Stich, und seit geraumer Zeit schon ist sie Insassin eines Armenhauses.

Im Jahre 1866 kam ein Mann Namens John B. Roberts nach Louisville und eröffnete dort in der Market Str. ein Möbelgeschäft, mit welchem er Erfolg hatte. Roberts hatte seine Frau Annie C. Roberts bei sich und die beiden führten ein ruhiges Leben. Roberts war kein anderer als der verschwundene Philadelphiaer Kaufmann und seine angebliche Gattin war, wie es heißt, das junge Frauchen eines Freundes, mit welcher er durchgebrannt war. Der einzige Mann, der um seinen Streich wußte, war ein Neffe von ihm, James Russell von New York, allein dieser hielt reinen Mund, denn der Onkel versprach ihm, ihn in seinem Testament reichlich zu entschädigen. Roberts starb am 10. December 1889 und vermachte seinen gesammten Nachlaß seiner Pseudo-Wittwe, welche das Möbelgeschäft weiter betrieb.

Russel, der gefällige Neffe, erhielt testamentarisch nur einen Dollar vermacht, und der Wortbruch des Onkels ärgerte ihn so, daß er nach Philadelphia ging und die ganze Geschichte Frau Elsidore Robinson mittheilte. Die letztere consultirte ihren Anwalt, der in ihrem Namen eine Klage gegen A. C. Roberts anstrengte, allein bevor derselbe zur Verhandlung kam, machte die Verklagte, die sich nach ihres „Gatten" Tode einem ausschweifenden Lebenswandel ergeben hatte, bankerott, und ernannte William Bennett zum Massenverwalter. Gegen diesen erwirkte die Philadelphiaer Wittwe ein Urtheil, doch war das gesammte streitige Vermögen, das ursprünglich $25,000 betragen hatte, auf $661.60 zusammengeschmolzen. Vor etwa einem Jahre fand man Annie Roberts eines Morgens betrunken in einer Gosse liegen. Man sandte sie nach dem Armenhospital und dort starb sie nach einigen Tagen an den Folgen übermäßigen Schnappsgenusses, Bennett wurde Verwalter ihrer Nachlassenschaft. Seither hat der Mann keinerlei Abrechnung erstattet, obgleich er jetzt $708.90 in Händen haben soll, und nun begann Frau Robinson von Philadelphia einen Proceß gegen ihn, wobei die ganze Geschichte an den Tag kam.

— A.: „Ich halte meine Frau gut!" — B.: „Ich entschieden noch besser!" — C.: „Und ich — zum Besten!"

Lokalbericht.

Schwere Anklage.

Ein Italiener, Namens Peter Pielta, wurde gestern dem Richter Foster unter der Anklage des kriminellen Angriffs und des Raubes vorgeführt. Als Klägerin erschien ein junges Mädchen, Namens Maggie McDonaugh. Die beiden betheiligten Personen sind im „Imperial Hotel" an der Michigan Ave. angestellt. Maggie erzählte auf dem Zeugenstande, daß sie vorgestern früh zu Bette gegangen und bald eingeschlafen sei. Nicht lange darauf sei sie durch Pielta aufgeweckt worden, der vor ihrem Bette gestanden und versucht habe, ihr Gewalt anzuthun. Sie habe sich mit aller Macht gewehrt und in dem Augenblick, da Pielta ihr die Gelegenheit dazu gab, laut um Hilfe gerufen. Während des Angriffs habe ihr Pielta die Ringe aus den Ohren genommen und dieselben behalten.

Rosa Van Curen, ein anderes Dienstmädchen aus demselben Hotel, erklärte, sie habe die Hilferufe Maggies gehört und gleich darauf Pielta aus dem Zimmer kommen sehen

Der Angeklagte bestritt die Wahrheit der gegen ihn gemachten Aussagen und behauptete, um die angegebene Zeit in seinem Bett geschlafen zu haben. Er wurde unter $1000 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen.

Kurz und Neu.

* Nicht mehr als etwa 15,000 neue Registrirungen sind für gestern zu verzeichnen. Die Zahl der Personen, die von einem Precinct in den anderen verzogen waren, und sich aus diesem Grunde registriren ließen, betrug ungefähr 20,000.

* Wer deutsche Arbeiter, deutsche Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann mit $800 Cash als Geschäftsführer für alleinstehende Frau in Saloon und Boardinghaus. 19 Clark Str., Zimmer 1.

Verlangt: Ein junger Mann, um Kohlen beim Korb fortzubringen und Pferde zu besorgen. 2142 Archer Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann, um Pferde zu besorgen und ein Junge für Hausarbeit. 40 Canalport Av.

Verlangt: Stripper-Junge. Ecke 37 Florimont Str.

Verlangt: Ein junger, englisch-sprechender Mann, muß lesen und schreiben können, zum Abliefern von Büchern, $3 die Woche anfangs. Nachzufragen bei Jos. Balke, 587 N. Halsted Str., unten, hinten.

Verlangt: Ein lediger Mann für Pferde und sonstige Hausarbeit in Bäckerei. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker. 2707 Wentworth Ave.

Verlangt: Agenten in Stadt und Land zum Verlauf von Lotten in Harvey, der großen Fabrikstadt, 2 Meilen südlich von der Chicago Stadtgrenze. Niedrigste Preise, leichteste Bedingungen. Liberale Commission. Sprecht vor oder schreibt wegen Karte und Auskunft an A. H. Lord, 143 La Salle Str., Zimmer 26.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten, um „Saloonkeepers' Delight Polish" zu verkaufen; können $3 bis $10 den Tag machen. 274 5. Ave.

Verlangt: Erfahrener Mann, wohlbekannt unter den Deutschen, um erster Classe Farmland in Wisconsin auf leichte Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Allen Landkäufern wird Arbeit für den ganzen Winter garantirt. F. Ormiston, 92 La Salle Str., Zimmer 3.

Verlangt: Deutscher Drug-Clerk, registrirt, einer der skandinavisch spricht vorgezogen. Ecke Western und Fullerton Ave. mifr

Verlangt: Ein junger Mann, der schon als Porter im Saloon gearbeitet hat. 5488 Lake Ave., Hyde Park.

Verlangt: Ein junger Mann, Buchhalter. 306—308 S. Clinton Str., Top Flur.

Verlangt: Ein guter Hosenschneider. 759 Shober Str.

Verlangt: Guter Mann, welcher deutsch spricht, für eine verantwortliche Sellung, außerhalb der Stadt, $1200 das erste Jahr, $100 erforderlich. 228 5. Ave., Top Flur.

Verlangt: Ein guter Helfer an Custom-Röcken. 340 Augusta Str.

Verlangt: Ein junger Mann im Grocerygeschäft. Näheres bei Charles L. Rafoth, Ashland und Noble Ave.

Verlangt: Ein junger, kürzlich eingewanderter Deutscher wird für ein Geschäft unweit Chicago gesucht, Gehalt $35 und Board. Adresse S. 33, Abendpost.

Verlangt: Erster Klasse Coat Presser. 67 Keenan Str.

Verlangt: Ein tüchtiger lediger Wurstmacher im Market. 984 N. Halsted Str.

Verlangt: Hausirer. Lißner, 523 N. Lincoln Str., 2. Etage.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brod. 4308 State Str.

Verlangt: Agenten. Gehalt oder Commission. Die größte Erfindung der Zeit, der neue Patent Chemical Ink Erasing Pencil; leicht verkäuflich; arbeitet wie mit Magie. Agenten machen $25 bis $125 per Woche. Wegen weiterer Einzelheiten schreibt an die Monroe Eraser Mfg. Co., X. 17, La Crosse, Wis. mmi,bw

Verlangt: Ein Arbeiter, $1.25 den Tag. Zu erfragen 110 Randolph Str., eine Treppe. 24oclw

Verlangt: 500 Arbeiter für Regierungs-Levees in Arkansas und Mississippi; Leute zum Schaufeln und für Schubkarren $1.50 bis $1.75 per Tag, Fuhrleute $20 bis $25 per Monat und Board, billige Fahrt und Arbeit für den ganzen Winter in mildem Klima. Verschiffung täglich von Roß Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 2oclm

Verlangt: Erster Classe nüchterne, intelligente deutsche Agenten. Beste Gelegenheiten für die richtigen Männer. 234 LaSalle Str., Zimmer 41, 4. Flur. 23agbw

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 18jpbw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Zwei gute Maschinenmädchen für erster Klasse Arbeit an Herrenröcke. 809 W. 20. Str. dmd

Verlangt: Mädchen Cloaks zu heften, gute Bezahlung. 53 W. VanBuren Str., A. Wohl. dmi

Verlangt: Mädchen zum „Cotton-Spulen". 57 W. Washington Str., 4. Flur. dmdo

Verlangt: Erstes Maschinenmädchen an Shopröcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Schneiderin. 1166 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinen-Hände an Mäntel, Lehrlinge werden angenommen. 257 Blackhawk Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Gute Fädlerinnen. Johannes Bodenmann, 492 W. Ohio Str. mido

Verlangt: Kellnerinnen. Wiener Cafe, 496 N. Clark Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für zweite Arbeit. 652 LaSalle Ave. dmi

Verlangt: Gute tüchtige Mädchen für alle Arten Hausarbeit für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. 187 S. Halsted Str., Scholls. 25oclm

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 172 Eugenie Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Behandlung. 48 30. Str., nahe Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein polnisches Mädchen, welches deutsch spricht, oder ungarisch. 574 Milwaukee Ave., Top Flur.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen, um auf zwei Kinder aufzupassen. Muß gut empfohlen sein. 891 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen. 238 Evergreen Ave. md

Verlangt: Junges Mädchen zum Aufwarten. Victoria Tunnel, 340 State Str. 25oclw

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 442 E. Wood Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche. Zu erfragen 760 S. Halsted Str., Mrs. Weiskopf.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Referenzen verlangt. 322 Marshfield Av.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn. 3019 S. Park Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 585 N. Lincoln Str., nahe Division.

Verlangt: Eine gute Köchin im Restaurant. 285 E. Division Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 212 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren, auf ein Kind aufzupassen, bei N. Haas, 113 N. Clark Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 296 42 Str.

Verlangt: Eine Köchin und 10 Mädchen für Hausarbeit. 840 N. Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, gutes Heim. 235 Townsend Str.

Verlangt: Eine Haushälterin, älteres Mädchen oder Frau. 4451 Wentworth Ave., Schneidergeschäft.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Arbeit. 176 Fremont Str., 2. Flur.

Verlangt: Mädchen. 626 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für irgend eine Arbeit. 361 Clybourn Ave., im Frauenheim. Daselbst finden Mädchen angenehmes Heim. Herrschaften belieben vorzusprechen.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit und ein junges Kindermädchen, kleine Familie. 220 Schiller Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 105 E. Indiana Str.

Verlangt: Deutsches oder skandinavisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 563 Burling Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 470 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in kleiner Familie. 769 Larrabee Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleines Haus, kleine Familie. 3835 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 417 Marshfield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 77 W. Kinzie Str. mdo

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen. 2525 S. Halsted Str.

Verlangt: Eine tüchtige Köchin, welche gut plätten kann, in einer kleinen Familie, wo ein Mann gehalten wird. Vorzusprechen zwischen 6 und 9 Uhr Abends 149 Cass Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen als Köchin, Zeugnisse. Nachzufragen 1804 Indiana Ave.

Verlangt: Eine Waschfrau für Restaurant nach Omaha, Neb., Reise frei. Zu erfragen 375 5. Ave., im Restaurant. mdfr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Näheres 3415 Wabash Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen, stetiger Platz. 253 E. 66. Str.

Verlangt: Sofort, gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1043 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen oder junge Frau als Haushälterin. Leichte Arbeit, gutes Heim, stetige Arbeit. 365 W. Taylor Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen, welches etwas vom Nähen versteht und willens ist, leichte Hausarbeit zu machen. 104 Austin Ave., 1. Flat. dmi

Verlangt: Eine Haushälterin oder älteres Mädchen, gutes Heim. Zu erfragen Abends, 2058 48. Str., John Lotz. dmi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 424 Marshfield Ave., Top Flat. dmi

Verlangt: Erster Klasse deutsche Köchin, durchaus selbständig in der Küche. 265 S. Clark Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 665 N. Halsted Str., oberes Flat. dimi

Verlangt: Ein junges Mädchen von 15—17 Jahren, als Cassirerin in einem kleinen Geschäft. 654 Belmont Ave. dimi

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen unter 20 Jahren für zweite Arbeit. 797 Monroe Str. mdmi

Verlangt: Mädchen für gute Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften belieben vorzusprechen in Miedlinds Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str. 8sp,3m

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Av. 20lm

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. biv

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit, und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13jnbw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13jnll

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Barbier, junger Mann, noch nicht lange im Lande, sucht Stelle. Adresse T. 14, Abendpost. dm

Gesucht: Ein junger Mann, Bäcker von draußen, sucht Arbeit in einer Bäckerei. Bachmann, Gano, Cook County, Jll. dmi

Gesucht: Cabinetmaker und Carpenter, mit allen Reparaturen, Poliren sowie Erneuern von gebrauchten Möbeln vertraut, sucht Stellung bei mäßigem Lohn. Adressen unter: O. 15, Abendpost. dmdo

Gesucht: Zuverlässiger Mann, 45 Jahre alt, sucht irgend welche Beschäftigung; sieht mehr auf gute Behandlung, als auf hohen Lohn. 6 Orchard Str., 1. Flat. —do

Gesucht: Lediger herrschaftlicher Kutscher, gewesener reitender Garde-Artillerist, sucht gestützt auf gute Empfehlungen per sofort oder später Stellung. Adresse O. 25, Abendpost. mdo

Gesucht: Conditor, Cakebäcker, hier schon gearbeitet, sucht in Hotel oder Bäckerei irgend eine Stelle. Josef, 137 Wells Str. mdo

Gesucht: Ein erfahrener Bäcker sucht sofort Stellung. A. Schild, 224 W. Lake Str. mdo

Gesucht: Junger Mann, Oesterreicher, kurze Zeit im Lande, sucht irgend welche Beschäftigung. Offerten erbeten unter Fritz Swoboda, 50 Sherman Str.

Gesucht: Junger Mann wünscht das Butcher- oder Saloongeschäft zu erlernen. Offerten O. 3, Abendpost. mdo

Gesucht: Junger Bäcker sucht Stelle als zweite Hand. Lintner, 222 E. Washington Str.

Gesucht: Lediger Schneider und Zuschneider, der sein Geschäft gründlich versteht, wünscht einen stetigen Platz. Dornik, 489 Center Ave., 2. Flur.

Gesucht: Junger Mann, Deutscher, 17 Jahre alt, welcher schon in einem Restaurant gearbeitet hat, sucht Stelle. 136 N. Sangamon Str.

Gesucht: Ein deutscher Sattler sucht Stellung, will billig arbeiten, um sich zu vervollkommnen. Offerten O. 4, Abendpost. md

Gesucht: Ein junger Mann von 25 Jahren, spricht deutsch und englisch, stadtbekannt, wünscht Stelle als Coachmann, Wächter oder Waare abzuliefern, beste Empfehlungen. Adresse R. 50, Abendpost.

Gesucht: Ein guter zuverlässiger Cakebäcker sucht Stelle als erste oder zweite Hand. Offerten R. 10, Abendpost. mdo

Gesucht: Deutscher Junge will bei einem Ingenieur oder Elektrotechniker in die Lehre treten. J. K. 30, Abendpost.

Gesucht: Ein gelernter Maschinist, 40 Jahre alt, sucht Stellung als Collector oder Wächter, kann Caution stellen. Adressire J. W., 502 N. Halsted Str.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine ordentliche norddeutsche Frau sucht einen guten Platz als Lunchköchin, will auch in der Küche mithelfen. Offerten K. 8, Abendpost. dmi

Gesucht: Gelernte Köchin sucht Stellung, feiner Businesslunch oder Restaurant. Miß A. O., 100 Bunker Str., 2. Flat. 24oclw

Gesucht: Eine junge deutsche Wittwe sucht Stelle als Haushälterin oder Hausarbeit. 365 W. Taylor Str., Mrs. Trickler. dmi

Gesucht: Eine tüchtige erster Klasse Köchin sucht Stellung im Hotel, Saloon oder Restaurant, gute Referenzen. 158 N. Union Str., 2 Treppen. dmi

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Plätze zum Waschen oder Hausreinigen. 561 Larrabee Str. 19oclw

Gesucht: Eine junge Deutsche, 28 Jahre alt, sucht Stellung als Haushälterin oder Köchin bei einer alleinstehenden Dame oder älterem Herrn, beste Zeugnisse. 485 N. Paulina Str. dmi

Gesucht: Eine Deutsch-Oesterreicherin, die das Kochen versteht und keine Arbeit scheut, sucht Stellung im Restaurant oder besserem Privathaus. Marie Kürzendorfer, 685 W. Chicago Ave.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Wäsche in's Haus zu nehmen. 919 W. 18. Str., unten, hinten.

Gesucht: Zwei Mädchen suchen Stellen im Saloon oder Boardinghaus. 283 E. North Ave.

Gesucht: Anständiges deutsches Mädchen, 26 Jahre, sucht Stelle als Haushälterin oder Köchin in Privatfamilie. 14 Pleasant Str., Basement, hinten.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle als Dienstmädchen bei deutscher Familie und gutem Gehalt. 575 31. Str. mdo

Gesucht: Tüchtiger deutscher Koch sucht Stellung in Saloon oder Restaurant. Offerten erbeten J. 3, Abendpost. mdfr

Gesucht: Ein junges deutsches Mädchen sucht Stelle im Restaurant oder Hotel zum Geschirrwaschen, will zu Hause schlafen. 745 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche zu waschen in und außer dem Hause. 132 North Ave.

Gesucht: Wäsche zu waschen in und außer dem Hause. 206 Dayton Str.

Gesucht: Ein alleinstehendes deutsches Mädchen sucht lohnende beständige Beschäftigung, um einen Haushalt zu führen. Zu sprechen von 7—9 Abends, 295 Lincoln Ave., 1. Flat.

Gesucht: Eine reinliche deutsche Lunchköchin sucht Stellung. 60 Marvin Str., nahe Western Ave. mdfr

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit kleiner Familie an der Westseite. Offerten J. 14, Abendpost. mdo

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 849 N. Robey Str., 2. Flat.

Gesucht: Ein junges deutsches Mädchen, erst eingewandert, wünscht einen Platz in besserer deutscher Familie. 4036 Wright Str. mdfr

Gesucht: Perfecte Schneiderin verkauft Schnittmuster nach Maß, garantirt guten Sitz. 13 N. W. Beethoven Place. mdo

Gesucht: Stelle als Haushälterin in einer kleinen Familie, Nordseite. 310 Larrabee Str.

Gesucht: Eine junge Deutsche, 28 Jahre alt, sucht Stellung als Haushälterin oder Köchin bei einer alleinstehenden Dame oder älterem Ehepaar, beste Zeugnisse. 485 N. Paulina Str.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Stottern wird geheilt. Einzig bewährtes System. Erfolg garantirt. Achttägige Probe-Behandlung frei. Sprechstunden 11 bis 1 Uhr. Otto Mey, deutscher Sprachheillehrer, 184 E. Ohio Str. 24oc2w

Frau J. Zabel, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath in allen Frauenkrankheiten. 277 Sedgwick Str. 16sp2mt

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 33jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibskrankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21fbw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag und Hämorrhoiden, den Colliers Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Ropp & Sons, 499 Randolph Str. bw

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Eine goldene Damen-Uhr nebst Doppel-Kette, zwischen Locust Str. und 177 Lincoln Ave., gute Belohnung. 177 Lincoln Ave.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Grocerystore, billig. 1534 Milwaukee Ave.

$425 kaufen einen $800-Grocerystore, großer neuer Waarenvorrath und Einrichtung, keine Concurrenz, billige Miethe, verkaufe auch an Abzahlung. 690 Milwaukee Ave.

$190 kaufen meinen gutgelegenen Delicatessen-, Cigarren-, Candy-, Spielwaaren- und Schul-Store, nahe Schule, kommt sofort, bin gezwungen zum schleunigsten Verkauf. Miethe mit Wohnung $15, verkaufe auch an Abzahlung. 3726 Emerald Ave., ein Block östlich von Halsted Str.

Muß sofort verkauft werden: Gutgelegener Grocery-Store, großer neuer Waarenvorrath, schöne Einrichtung, sowie zwei gute Pferde und Wagen, kommt sofort, wenn Ihr einen guten Geschäftsplatz zu einem niedrigen Preis haben wollt, auch an Abzahlung. 4214 Cottage Grove Ave.

Achtung, Grocers! Hochfeiner, wohlbekannter Nordseite-Grocerystore, bestehend aus auserlesenen hiesigen und importirten Groceries, Weinen, Liquören u.s.w., hochelegante Einrichtung, National-Cashregister, feines Pferd und Wagen u. s. w., Spottpreis nur $2500, billig für $4000. Ueberzeugt Euch von dieser großartigen Gelegenheit. Stelle beste Zahlungsbedingungen. Mache besonders darauf aufmerksam, daß dieser Platz erster Classe ist in jeder Beziehung. 228 N. Clark Str.

Grocers, aufgepaßt! Feiner gutgelegener Grocery-Store, mit Pferd und Wagen, ohne Concurrenz, muß schleunigst umständehalber verkauft werden, nur $525, theilweise an Zeit. Miethe mit 5 Zimmern, Basement und Stall $20, bezahlt bis zum 1. November. Beste Gelegenheit je zuvor offerirt. Kommt sofort. Brillante Gelegenheit für einen Anfänger. 3514 Emerald Ave., nahe 35. Str. Offen von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags.

Zu verkaufen: Ein guter Meat Market. Nr. 146 Fry Str., nahe Chicago Ave. mdo

Zu verkaufen: Für $125 ein guter Delicatessen-, Candy-, Cigarren-, Laundry-Geschäft, nebst einem vollen Vorrath Spielwaaren, Store mit 5 großen Zimmern, Basement und Barn für nur $17 Miethe, in einer schönen deutschen Nachbarschaft. 861 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butchershop, billig. 178 E. Fullerton Ave. mdfr

$150 kaufen deutschen Saloon, $18 Miethe, 5 Jahre Lease, wegen Verlassens der Stadt. 3614 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Candy-, Cigarren-, und Schul-Store, nahe zwei Schulen. Nachzufragen zwischen 8 und 9 Uhr Morgens, 348 W. Chicago Ave. momi

Zu verkaufen: Eine Bäckerei mit Soda Fountain, Pferd und Wagen in einem Landstädtchen von 8000 bis 9000 Einwohnern, die einzige Bäckerei in der Stadt, ist billig, wenn genommen bis zum 1. November. Adresse A. Haungs, Peru, Jll. dmi

Zu verkaufen: Kohlenyard, Pferd und Wagen. 255 N. Market Str. dmdo

Zu verkaufen: Billig, krankheitshalber, ein Grocery-Store, flottes Geschäft. 684 31. Str., Ecke Union Ave. mdimi

Geschäftsverkauf: 12 möblirte Zimmer, stets besetzt, billig. Altes Boardinghaus. 339 Sedgwick St. —mi

Zu verkaufen: Bäckerei-, Candy-, Tabak- und Notion-Store. 648 Racine Ave. 19olw

Zu verkaufen: Im Geschäftsviertel der Stadt, einen der besten Saloons mit lebhaftem Verkehr, tauschen denselben event. gegen 1. Klasse Grundbesitz. O'Donnell & Duer Bavarian Brewing Co., Ecke 40. und Wallace Str. 12spbw

Zu verkaufen: Unter günstigen Bedingungen, mehrere gute Eck-Saloons. Würden dieselben auch gegen Lotten oder andere gute Sicherheit austauschen. Zu erfragen bei O'Donnell & Duer, Bavarian Brewing Co., 40. und Wallace Str. 28agbw

Zu vermiethen und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes 3 Zimmer-Flat. 178 Fremont Str. momi

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, mit oder ohne Board. 900 N. Halsted Str. mom

Zu vermiethen: 4-, 5-, 6- und 7-Zimmer-Flats mit allen Verbesserungen. Zu erfragen bei J. Dempster, 521 W. Taylor Str. 18oclm

Verlangt: 2 Roomers, anständige Mädchen bei alleinstehender Frau. 143 Hudson, nahe North Ave., Hinterhaus, oben. dmi

Zu vermiethen: 6-Zimmer-Flat, schön, groß- und billig. 103 Hudson Ave. mdo

Verlangt: Boarders in Privatfamilie. 11 Town Str., nahe North Ave.

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer an ein Mädchen. 206 Dayton Str.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer, $1.50 per Woche. 107 Wells Str., im Store.

Zu vermiethen: Store mit Wohnung, billig, gute Lage, North Ave. Näheres 311 North Ave., Apotheke.

Zu vermiethen: 6-Zimmer-Cottage. 1560 Clybourn Ave., nahe Belmont Ave.

Verlangt: Zwei anständige Roomers oder Boarders. 263 Larrabee Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer im Brickhaus. 227 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Ein oder zwei Herren finden großes Zimmer mit separatem Eingang bei einer alleinstehenden Frau. 266 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave., Top Flat.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Von kinderlosem Ehepaar, kleine Wohnung, Nordseite, Preisangabe. Adresse J. 21, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein kleiner heller Store, passend für Kleidermacherin, mit Wohnung im Hause, in guter Gegend der Nordseite. Adresse J. 40, Abendpost. mdo

Zu miethen gesucht: Zwei anständige junge Männer suchen 1 bis 2 Zimmer mit Kochofen. Offerten mit gefl. Preisangabe, A. B. 51, Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Elegantes Upright-Piano, so gut wie neu; nur $100 baar. 89 Schiller Str., nahe Sedgwick. 21oclw

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit $800 bis $1200 von einem tüchtigen Haus- und Fresco-Painter, um einen Paint-Store zu übernehmen, der 15 Jahre besteht und jährlich $1800 bis $2000 durch Nachweis der Bücher einbringt. 2516 S. Halsted Str., 1. Flur.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aglj

John M. Bredt & Co., das bekannte deutsche Juwelier-Geschäft, im Columbus-Gebäude, 103 State Str., 6. Flur, bezahlt Baar für altes Gold und Diamanten; verkauft Uhren und Juwelen auf Abschlagszahlung und macht alle Reparaturen zu Fabrikpreisen. 19fbim

Buchbinder-Arbeiten aller Art: Zeitschriften, Notenbücher, Classiker, Romane, u. s. w., aufs Geschmackvollste und Billigste eingebunden. Buchagenten besonders berücksichtigt. Fred. Mees, 40 La Salle Str. — Schreibt Postkarte, wir sprechen vor. 11olm

Damen, Achtung! Plüschmäntel werden gereinigt, ausgebessert und auf neueste Mode Capes und Jackets umgearbeitet. Tuchmäntel machen wir auf Order billiger als sie in Retail-Stores zu haben sind. Elite Cloak and Suit Co., 210 State Str. 13oclm

Derjenige, der meinen Ueberzieher am 24. October aus dem „Deutschen Hause", Jackson Park, nebst Tascheninhalt entwendet hat, wird höflichst ersucht, mir meinen Weltausstellungspaß zurückzusenden, um mir den täglichen Aerger des Eintrittgeldzahlens zu ersparen. F. Hempel, 112 Cleveland Ave.

G. Schüßler, Krautschneider, 208 Blue Island Ave. 25oc2w

Verlangt: Damen, welche Wöchnerinnen aufwarten und Hebammen werden wollen. 512 Noble Str. 21o3w

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collectirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. P. Brady, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 8. 13oclm

Herr Robert Blume, Bäcker aus Sachsen, wird ersucht, seine Adresse unverzüglich an die „Abendpost" gelangen zu lassen, oder persönlich vorzusprechen. biv

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19sebw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englisch-Lesen, -Schreiben und -Sprechen in dreißig Stunden lehrt Herren und Damen nach neuer Methode der erfahrene Sprachlehrer Moeller, 548 Larrabee Str. mdo

Englischer Unterricht (auch Damen) nicht in vollgepackten, sondern Kleinklassen, gründlich, schnell, billig: auch Buchhalten, Rechnen u. s. w., Tags und Abends. Prof. Georg Jenssen, Prinzipal, academisch gebildeter Lehrer der Sprachen und Handelswissenschaften. Deutsch-amerik. Handelsschule, 844 Milwaukee Av., Ecke Division Str. Beginnt jetzt. 12ipbw

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein großer Bargain! Ich offerire einige Lotten innerhalb der Stadtgrenzen Chicagos, 3 Blocks vom Bahnhof, [illegible]

Zu verkaufen: [illegible] Larrabee Str. [illegible]

Zu verkaufen: Lotten in Harvey. [illegible]

A. Speight, Eigenthümer, 143 La Salle Str., Zimmer 71

[illegible]

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. [illegible]

L. B. French, 128 La Salle Str., Zimmer 1.

[illegible]

Fidelity Mortgage Loan Co. Incorporirt. 94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn, [illegible]

West Chicago Loan Company. [illegible]

[illegible] H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Haase & Anderegg, Bankiers, 73 Dearborn Str., [illegible]

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein junges Pferd. 1484 Milwaukee Ave.

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für einmalige Einschaltung einen Dollar.)

[illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 223 Burling Str.
Frau Rosa Basler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
J. B. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
C. Anderson, 317 E. Division Str.
S. C. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Reu, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
L. Heß, 693 Larrabee Str.
Lilleblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
H. Schimpfki, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
F. M. Dittus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Bornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
C. Wocking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
J. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave.
B. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Triffelt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
B. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. R. B. Netson, 335 W. Indiana Str.
John Kissack, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brower, 455 W. Indiana Str.
P. Anderson, 600 W. Indiana Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limber, 803 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Andre, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
B. Can, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant E. Cable, 414 Dearborn Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
G. Katz, 2628 S. Park Ave.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Gees, 3130 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
—— Pflugradt, 4754 Union Ave.
—— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.
G. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
—— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
—— Ehregreny, 76 Blue Island Ave.
B. Schwager, 178 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 193 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Blüchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. WoodSt.
T. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimberger, 583 Fulton Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
T. Ellis, 292 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 328 S. Halsted Str.
—— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Senkind, 426 S. Halsted Str.
—— Morse, 509 S. Halsted Str.
Frau Nickels, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
—— Weshards, 166 W. Harrison Str.
—— Thomson, 845 Hinman Str.
Frau C. F. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
—— Healy, 481 W. Lake Str.
B. F. Munger, 531 W. Lake Str.
M. Jenson, 676 W. Lake Str.
—— Peterson, 758 W. Lake Str.
Joe Mueller, 789 W. Lake Str.
Frank Billa, 814 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
—— Faid, 516 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. E. Altworth, 25 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. VanBuren Str.
Winslow Bros., 213 W. VanBuren Str.
News Store, 331 W. VanBuren Str.
D. F. Connell, 313 W. VanBuren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
—— Goldnect, 659 W. 12. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
News Store, 184 W. 18. Str.
W. E. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
Pontus Lindkraus, 168 Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
E. Zimmer, 609 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 739 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 769 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1029 Lincoln Ave.
W. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
Emma Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

„Abendpost", tägliche Auflage 33,000.

Milla.

Roman aus dem Italienischen des Memini.

(Fortsetzung.)

„Ich habe aber Lust zu gehen! Und es ist auch ganz recht so; ich weiß, daß der Landaufenthalt Dich auf die Dauer langweilt. Wir gehen also in's Bad..... natürlich dorthin, wo Du am liebsten willst, und dann... kehren wir hierher zurück. Ach, hier ist einem so wohl, nicht wahr?"

„Gewiß," sagte Giuliano fröhlich; aber ein flüchtiger Schatten zog über seine Stirn.

„Also," fing Milla wieder an, „wohin gehen wir? Nacht Sankt Moritz?"

„Ei, geh' mir doch mit Sankt Moritz."

„Oder nach Recoaro, Lucca, Sorrent, Villa d'Este? Genug, das machen wir später aus. Wir haben ja einen ganzen Monat Zeit, daran zu denken. Und diesen Winter gehen wir wieder einen oder zwei Monate nach Neapel?"

„Gewiß, wohin Du willst! Wenn nicht die Geschäfte..."

„O, die Geschäfte," sagte Milla und verzog schmollend das Gesichtchen. „Du bis unausstehlich mit Deinen Geschäften, weißt Du? Seitdem Du Dir in den Kopf gesetzt hast, jene Besitzungen im Genuesischen zu verkaufen, hast Du Dich kopfüber in die Zänkereien, in die Processe, in die Verhandlungen mit den Advocaten gestürzt, bis Du am Ende selbst ein Rechtsgelehrter wirst."

Sie sagte es lachend und versuchte umsonst eine böse Miene dazu zu machen; aber in ihrem Herzen war sie Giulianos Beschäftigungen durchaus nicht abgeneigt. Man hatte ihr gesagt und sie war davon überzeugt, daß eine unablässige fesselnde Beschäftigung eine gute Schutzwehr abgeben würde.

„Jenun," fuhr sie, auf die lieblichste Weise Ungeduld heuchelnd, fort, „hoffen wir wenigstens, daß es möglich sei, nach Neapel zu kommen. Denkst Du noch an Neapel?"

„Ja," sagte er heiter und stieß die Asche seiner Cigarre ab.

„Oder dann gehen wir nach Nizza. Erinnerst Du Dich noch an Nizza?"

„Ja," sagte Giuliano nochmals, aber er sagte es nicht heiter.

„O, ich erinnere mich, weißt Du! Die Promenade des Anglais, der Cercle de la Mediterranee, die Place Massena, das Restaurant francais, wo wir so ausgezeichnet frühstückten. Und das Ballon obscur? Und Cannes? Und Montecarlo? Apropos, paß auf, wenn wir nach Nizza gehen, will ich aber diesmal gewiß mit nach Montecarlo kommen."

Er zog die Augenbrauen zusammen und schien unzufrieden.

„O ganz gewiß!" fuhr Milla, in ihren Plänen immer eifriger werdend, fort. „Alle gehen hin, ich will auch gehen. Und ich will sehen, wie sie spielen; wer weiß, ob ich es nicht auch wage; wüßtest Du, wie leid es mir war, an dem Tage, da Du gingst, nicht mitkommen zu können! Denkst Du an jenen Tag? Ich fühlte mich nicht wohl und blieb zu Hause. Ich zeigte es nicht, aber ich verging fast vor Verlangen, auch nach Monaco zu kommen!"

Giuliano machte eine sonderbare Grimasse und murmelte etwas in den Bart.

„Aber diesmal," sprach Milla weiter, „will ich meine Laune befriedigen. Ja, Signore, ich will auch spielen, und wir wollen sehen, ob der Verlust von einigen tausend Liren auch mir ein Armensündergesicht aufsetzt wie Dir an jenem Abend, als Du zurückkamst."

Die Lachlust überkam sie, und sie lachte laut auf und verbarg ihr Gesichtchen in den duftenden weißen Rosen.

Er hatte sich rasch weggewandt, um die Cigarre fortzuwerfen.

Ein frischer Wind erhob sich, er säuselte durch die erzitternden Gräser und schaukelte die Rosen auf ihren Büschen, als wären es ebensoviele Köpfchen kleiner furchtsamer Elfen. Milla erhob ihr Gesicht und sog begierig das frische Lüftchen ein.

Sie blickte rund um sich und sah die schöne, herrschaftliche, idyllische Villa, umzogen von dem grünen Gürtel der Schlingpflanzen. Sie sah den lachenden Garten und die majestätische Ebene und die nahen Hügel, und alles dies kam ihr so schön vor. Dann dachte sie, daß Giuliano, ihr treuer Giuliano, auch sehr schön war. War also das Leben nicht auch schön? Sie schloß die Augen und murmelte leise, mit zufriedenem, von Dankbarkeit und froher Wonne überströmendem Herzen:

„O Giuliano! Wie glücklich bin ich!"

Sie blieb einen Augenblick wie versunken in den Gedanken ihres Glückes, während Giuliano, erblaßt, das Uhrgehänge durch seine vollen Finger zerrte.

Milla öffnete die Augen wieder und seufzte.

„Wie schade, daß Du immer nach Genua gehen mußt, um mit jenem Advocaten zu verhandeln! Könnte er nicht hie und da hierher kommen?"

„Unmöglich," antwortete Giuliano kurz und biß sich auf die Lippen. „Aber ich werde nur wenige Tage abwesend sein, ich verspreche es Dir."

„Und wirst Du an mich denken?" fragte Milla schüchtern mit dem unbestimmten Gefühl, eine große Thorheit zu sagen.

„Und Du, wirst Du an mich denken?" antwortete Giuliano mit dem Bewußtsein, etwas recht Leeres und Verfehltes zu sagen.

„Hm!...." antwortete Milla, „das kommt darauf an,.... wenn ich Zeit habe. Denn," fügte sie mit reizender Schelmerei bei, „wenn Du zu thun hast, so ist es möglich, daß auch ich zu thun habe, Wichtiges, wie Du."

Er sah sie mit einem unbeschreiblichen Ausdruck an.

„Wie?...." murmelte er.... „was meinst Du damit?"

„Ah, Du bist neugierig. Ei, wie lustig! Warum sollte ich nicht meine Geschäfte haben.... gerade so gut, wie Du?"

„Warum?" wiederholte Giuliano.... „warum?"

„Geh', geh', mach nicht so böse Augen. Du weißt doch, daß ich von eigentlichen Geschäften nicht fünf Minuten nacheinander kann sprechen hören ohne einzuschlafen. Ich bin mir wohl bewußt, daß meine Einmischung nur die reinste Pfuscherei wäre; und dann, beschäftigst nicht Du Dich damit und denkst und sorgst für alles, um mir jede Sorge zu ersparen?"

Eine tiefe, peinliche Verwirrung zeigte sich einen Augenblick auf Giulianos Gesicht.

„Liebe Milla!" flüsterte er fast unwillkürlich mit erstickter Stimme.

„Ruhig, ruhig, Giuliano; kommen wir zur Sache zurück. Ich sagte also, daß auch ich meine Beschäftigungen habe. Ich gebe zu, daß sie den Deinigen nicht ähnlich sind; aber das thut ihrer Wichtigkeit keinen Eintrag, und eines Tages wirst Du.... vielleicht.... das Resultat derselben sehen."

„Ei, ei," sagte Giuliano, der wieder ruhig geworden war, „und darf man jetzt nichts davon vernehmen?"

„Durchaus nichts. Es ist eine Ueberraschung! Was wirst Du für Augen machen!"

Und sie lachte, lustig wie ein Kind, und freute sich schon im Voraus der Ueberraschung und Zufriedenheit ihres Mannes.

Dieser ergriff ihre Hand, die auf dem Fensterbrett ruhte.

„Milla?" fragte er ängstlich und in hastigem Tone. „Milla! Du bist glücklich, nicht wahr?"

Milla hörte auf zu lachen. Sie neigte sich über das Fensterbrett hinein und legte ihr Haupt auf seine Schulter. Er fühlte das heftige Klopfen dieses wahren Frauenherzens und die Wärme der Stirne, über welche wirr die goldenen Löckchen fielen.

Kling, kling!.... es war die Glocke, die zum Frühstück rief.

Sie trennten sich lachend und verließen das Fenster, um in der Halle wieder zusammenzutreffen.

„A propos," sagte Milla zu ihrem Gatten, „vergiß diesmal nicht, mir Pan douce (eine Art süßes Gebäck) und Confect mitzubringen. Und wenn Du Deine Geschäfte beendigt hast, wollen wir in's Bad gehen. Ich will nicht die grüne Rose sein," fügte sie lachend bei und befestigte eine der weißen Rosen an ihrer Brust.

* * *

Giuliano verreiste den folgenden Tag. Milla blickte bis über das Gitter der Allee hinaus dem eleganten Phaeton nach, welcher, vom Herzog selbst geführt, den Weg nach der Station einschlug. Dann kehrte sie zurück, trocknete sich die gerötheten Augen und ließ, im Erdgeschoß angelangt, Drollino rufen.

„Höre, Drollino," sagte sie, sobald sie ihn vor sich sah, ernst und stumm wie gewöhnlich, „Du mußt mir einen Gefallen thun. Suche mir im Stalle ein gutes, zuverlässige, ganz ruhiges Thier aus."

„Das wäre Kalif," antwortete Drollino nach einigem Besinnen.

Kalif war zu seiner Zeit ein feuriger Renner gewesen, aber jetzt war er schon ziemlich alt und hatte jeden Uebermuth abgelegt.

„Bravo! Kalif, ganz recht. Weißt Du, was ich thun will? Ich will reiten."

„Sie!" sagte Drollino erstaunt.

Es war Allen auf dem Gute bekannt, daß die engelgleiche Herzogin immer eine furchtbare Angst vor den Pferden gehabt hatte.

„Gewiß,..." fuhr Milla fort..... „Der Herzog hätte so gern, daß ich es lernte. Und nun, verstehst Du, will ich seine Abwesenheit benutzen und ihm diese Ueberraschung bereiten."

Drollino unterdrückte eine Art bitteren Lächelns und hörte unbeweglich zu.

„In Nizza haben wir es versucht in der Reitbahn; aber weißt Du, es gelang mir nicht recht. Ich fürchte, ich bin nicht sehr muthig. Oder sie verstanden es nicht, mich zu lehren. Aber jetzt wirst Du mich lehren, nicht wahr?"

„Ich?...." sagte Drollino ungestüm, beinahe entsetzt.

„Ja, Du...." antwortete Milla lachend; „von heute an. Ich habe den Sattel und alles Nöthige. Geh' und laß Kalif satteln und erwarte mich in der Reitbahn. Ich werde mich indessen anziehen und in einer halben Stunde nachkommen."

Und so geschah es, daß Drollino ipso facto der Reitlehrer der Herzogin wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Ein afrikanischer Sensationsproceß.

Vor dem Kriegsgericht in Saint-Louis (Senegal) begannen kürzlich die Verhandlungen in dem Processe Quiquerez-de-Segonzac. Am 5. März 1891 verließen der 27jährige Dragoner-Lieutenant Quiquerez und der drei Jahre jüngere Unter-Lieutenant bei den berittenen Jägern, Graf Rene de Segonzac, Bordeaux, um eine Forschungsreise von der Elfenbeinküste landeinwärts anzutreten. Beide hatten zu diesem Zwecke einen vorläufigen Urlaub von sechs Monaten nachgesucht. Sie kannten einander vorher nicht. Quiquerez, ein stattlicher Mann, Sprößling einer Officiersfamilie, wollte in Afrika eine Gelegenheit finden, sich auszuzeichnen und dadurch den Widerstand des Senators Billot, der ihm die Hand seiner Tochter verweigert hatte, zu brechen. Rene de Segonzac war anders angelegt, sehr liebenswürdig, sehr eitel, immer darauf bedacht, es Anderen in irgend einem Sport zuvorzuthun, und ein Sport war für ihn die Afrikafahrt. Vereint durchzogen Beide den Küstenstrich von Groß-Bassam bis an die Grenzen der Republik Liberia, von wo sie zurückkehren sollten; aber Quiquerez hatte einen anderen Plan gefaßt. Er wollte seinem Reisegefährten, wie die Begleiter bezeugen, nur geringe Neigung. Die Expedition befand sich am 10. Mai an der Mündung des Stromes San Pedro, an dessen Ufern ein Engländer Namens Williamson mehrere Faktoreien besitzt. Damals schrieb Quiquerez zum letzten Male an seine Familie. Zwölf Tage später war er todt: de Segonzac hatte ihn, wie die Anklage behauptet, im Schlafe getödtet.

Die Expedition befand sich in dem Negerdorfe Plaulu. Die beiden Officiere wohnten unter einem Strohdache, die Senegalesen und die übrigen Schwarzen waren ringsum gelagert. In der Nacht zum 22. Mai hörten diese einen Schuß, erhoben sich rasch und eilten in das Strohzelt, das von allen Seiten offen war. Dort lag der Lieutenant Quiquerez mit zerschmettertem Schädel. De Segonzac stand neben dem Todten und sagte kurz: „Der Lieutenant hat sich getödtet." Dann zog er eine Decke über das entstellte Gesicht und eine Stunde später wurde die Leiche — auf seinen Befehl in einer seichten Grube verscharrt. Den nächsten Tag trat de Segonzac mit seiner Eskorte den Weg nach der Küste an. An seine Familie telegraphirte er aus Dakar: „Quiquerez Fieber gestorben. Benachrichtigt Familie, zurückkomme. Rene." Am 1. Juli war Segonzac in Paris und ließ sich von einigen Blättern als Helden feiern, der durch Stromschnellen geschwommen ist und aus einem Gefecht mit Menschenfressern mit einem zerbrochenen Arm davonkam. Sein treuer Gefährte Quiquerez war am kalten Fieber gestorben. Segonzac besuchte die Mutter seines Kameraden, die in zweiter Ehe mit einem Oberst Fix verheirathet ist, und benahm sich so sonderbar, daß dieser sogleich Verdacht schöpfte. Am 20. Juli erschien im „Journal Officiel" ein Artikel Segonzacs über die Forschungsreise, am 31. Juli sein Tagebuch, am 1. September ein langer Artikel in der „Revue des Deux-Mondes", der mit dem „Journal Officiel" in mehreren wesentlichen Punkten nicht übereinstimmte; kurz darauf wurde Segonzac dem Präsidenten der Republik durch den Akademiker de Bogne vorgestellt und am 1. October zum Lieutenant befördert. Oberst Fix hatte aus den verschiedenen Berichten die grellsten Widersprüche ausgezogen. Ein Bischof der Republik Liberia hatte ihm auf seine eingezogenen Erkundigungen geantwortet: es heiße, Quiquerez sei in dem Negerdorf Plaulu meuchlings getödtet worden. Warum behauptete Segonzac in der „Revue des Deux-Mondes", der Tod Quiquerez sei 200 Kilom. stromaufwärts erfolgt; während Plaulu nur 25 Kilometer stromaufwärts am San Pedro liegt? Es gelang dem Stiefvater, der zugleich der Onkel Quiquerez war, mit Hilfe Williamsons die Grabstätte zu finden, welche die Neger durch einige Steinblöcke bezeichnet hatten. Der Schädel war von einer Kugel durchbohrt, die vom linken Ohr nach abwärts gegangen war. Sich so eine Kugel durch den Kopf zu schicken, wäre für einen Liegenden unmöglich, behauptet die Anklage. Oberst Fix veranlaßte Williamson nach Paris zu kommen, und Segonzac war am 10. October nicht wenig erstaunt, als er diesen auf dem Kriegsministerium im Cabinet des Generals de Kermartin mit Oberst Fix fand. Die bestimmten Aussagen des Engländers, der Quiquerez gekannt hatte, gestatteten ihm nicht, noch länger an seiner Lesart festzuhalten, sein Gefährte sei am kalten Fieber gestorben. Er gab nun zu, eine Kugel habe dem Leben des jungen Officiers ein Ende gemacht. Wenn er dies nicht erzählte, so geschah es aus Schonung für Frau Fix. Nun begann ein heftiger Zeitungskrieg zwischen den zwei Parteien, und schließlich wurde Segonzac am 20. Juni d. J. von zwei Gendarmen aus dem Schlosse seiner Großmutter abgeholt, in's Militärgefängniß nach Orleans und von dort nach St. Louis befördert. Die Hauptelemente der Anklage hat er selbst durch seine prahlerischen Lügen geliefert. (Segonzac ist seither freigesprochen worden. D. Red.)

Belgiens Beziehungen zu Frankreich.

Jeder ruhige Beobachter der belgischen Verhältnisse muß erkennen, daß sich in den letzten Jahren ein gewaltiger Umschwung in den Beziehungen Belgiens zu Frankreich vollzogen hat. Die früher so lebhafte Sympathie der Belgier für die französische Republik hat sich merklich abgekühlt. Dazu hat die vlämische Bewegung, die französische Zollpolitik, die schmähliche Behandlung belgischer Arbeiter in Frankreich, der den freiheitlich gesinnten Belgier widerliche französische Russenschwindel, über den sich die ganze belgische Presse weidlich lustig macht, das Verhalten Frankreichs dem Congostaate gegenüber und die wachsende Erkenntniß beigetragen, daß Frankreich trotz aller hochtönenden Redensarten des französischen Gesandten am belgischen Hofe über „die belgische Schwester-Nation" und über „die belgischen Brüder" Belgien gegenüber rücksichtslos nur seine eigenen Interessen verfolgt. Das zeigt sich jetzt wieder in Afrika, wo Frankreich Schritt vor Schritt dem Congostaate Schwierigkeiten bereitet. Im Laufe der letzten Jahre hat die Congoregierung um des lieben Friedens willen an Frankreich bedeutende Gebietszugeständnisse gemacht, aber Frankreich tritt mit immer neuen Ansprüchen hervor. Das Ubangibecken und der 17. Längengrad bilden die Grenze zwischen beiden Ländern. Der Congostaat hat das Becken des Ubangi-Uelle, das die Verbindung mit dem Nil sichert, durchforscht, sich weite Gebiete unterworfen und besetzt. Im Jahre 1890 hat der Congostaat in Bangasso am rechten Ufer des Mbomu, eines Zuflusses des Uelle, mit dem mächtigen Häuptling dieses Stammes unterhandelt, seine Unterwerfung unter die Autorität des Congostaates erlangt und in Bangasso selbst einen starken Posten errichtet und weitere Gebiete sich einverleibt. Bangasso liegt bei dem Durchschnittspunkte des 23. östlichen Längengrades und der fünften nördlichen Parallele. Frankreich fordert von dem Congostaate die Abtretung des Ubangi-Uellebeckens vom 17. bis über den 23. Längengrad hinaus und Räumung der vom Congostaate besetzten Gebiete, auch Bangassos, um dadurch eine sichere Straße nach dem Sudan und dem Nil zu gewinnen. Der König der Belgier lehnte diese neuen französischen Ansprüche ab und forderte auf Grund der Berliner Congoakte eine schiedsrichterliche Entscheidung. Die französische Regierung, der nicht der geringste Rechtsanspruch für ihre Ansprüche zur Seite steht, lehnte das Schiedsgericht ab und wünschte direkte Verhandlungen, die jetzt auf's Neue in Paris geführt werden. Anstatt aber den Verlauf dieser Verhandlungen abzuwarten, hat die französische Regierung schon jetzt den Commandanten Monteil mit einer starken wohlvorbereiteten Expedition und 200 senegalischen Schützen nach dem französischen Congo entsendet, um sich des streitigen Uellegebietes zu bemächtigen. Dieses französische Vorgehen erregt nicht nur in Brüssel Mißvergnügen, sondern wird auch ernste Conflikte hervorrufen, denn der Congostaat wird mit starker Streitmacht sich dem Vordringen der Franzosen am Uelle und nach dem Nil widersetzen.

Humoristisches.

— Undankbar. Frau Zangerl (zu ihrem Mann): „Du Abscheulicher! Kein Empfang, keine Blume, kaum ein freundliches Wort, und ich war doch acht Wochen fort!" — Mann: „Verzeih', Du hast recht, ich bin wirklich ein — Undankbarer!"

— Im commerciellen Theile vieler Blätter konnte man in den letzten Tagen lesen, daß die Watte wieder im Preise zu steigen beginnt. Warum? Weil die Saison der Balletttänzerei und des „leg"-itimen Dramas wieder begonnen hat.

— Ein Irländer zu einem Papagei, der eben ein „God save the Queen" gesungen hat: „Begorra, es ist ein Glück für Dich, daß Du grüne Federn hast. Wenn Du ein Kanarienvogel wärst, würde ich Dir sofort den Hals umdrehen."

Toulon von der Seeseite.

Aus dem jetzt so viel genannten Toulon schreibt ein Correspondent der „Kölnischen Zeitung": Es drängte mich heute früh gewaltig hinaus nach dem Hafen. Ein älterer, bärtiger Bootsführer bot mir seine Dienste an. Unter der Bedingung, daß wir an Bord frühstückten, nahm ich an, und nun ging es hinaus unter kundigster Führung. Der Mann war 1852 in die Marine eingetreten, hatte den Krimkrieg mitgemacht und war 1859 entlassen worden. Er war so orts- und fachkundig, daß ich mir einen besseren kaum hätte wünschen können. Und so glitten wir drei Stunden und mehr über die beiden Reeden dahin, im sonnigen Wetter des Südens, auf glattem Meeresspiegel, unbekümmert um franco-russischen Hammerschläge, die einem das Leben in Toulon verleiden.

Wir fahren aus dem kleinen alten Hafen, an den behäbigen Holzschiffen vorbei, die jetzt nur mehr als Caserne dienen, vorbei am alten Bagno, schauerlichen Andenkens, und in die kleine Reede hinein. Toulon verschwindet in der Entfernung, und so bewährt sich auch von außen, daß die Stadt nur ein Zubehör des Hafens ist. Darüber erheben sich gewaltige Berge, gleich hinter der Stadt der Berg Faron mit dem Fort, das schon zur Zeit, da Bonaparte hier als einfacher Artilleriehauptmann befehligte, eine Rolle spielte, nun aber, glatt wie eine Festung in unseren Tagen sein soll, nur durch weißes Mauerwerk verräth, daß dort Feuerschlünde bereit stehen, dem Eindringling ihren verderbenbringenden Gruß entgegenzudonnern. Die Kriegsschiffe liegen in der kleinen Reede; wir fragen bei dem Admiralschiff „Formidable" um Zutritt an; der wachthabende Maat ruft uns herunter, wir möchten nach der eben sehr rührig betriebenen Schiffstoilette wiederkehren, wenn das Mittagessen vorbei sei. Von allen Schiffen her ertönen Trompetensignale, Dampfbarcassen und Ruderboote umkreisen die crinolinenförmigen Riesen; ab und zu ertönen die Weisen einer Schiffskapelle. Vorn an der kleinen Reede liegen die Küstentorpedoboote, am Fuße eines abgetakelten Holzschiffes, das den Mannschaften der Torpedoboote als Caserne dient: es ist die „Nährmutter", wie mein Führer mir erklärt. Auf der andern Seite, unfern von der Staatswerft, wo eben ein neues Kriegsschif im Bau ist und das Drehgerüst für den Bau eines anderen fertiggestellt wird, liegen die zu den verschiedenen Divisionen gehörigen Hochseetorpedoboote. Von der Halbinsel Le Mourillon, auf der eine Vorstadt Toulons liegt, sperrt ein Damm nochmals die nach der See offene, aber genügend geschützte, große Reede von der kleinen so ab, daß die größern Schiffe des Feindes einen Umweg an den benachbarten Forts vorbei machen müssen, während die Torpedoboote allein durch die schmale Thür zwischen Mourillon und der Werft vorbeikommen.

Wenden wir unsere Blicke nunmehr nach Westen, nach den auf baumbedeckten Kuppen liegenden Zwillingsforts Balaguies und l'Eguilette, die wir, die reizende Lage eines neu aufkommenden Badeortes Tamaris bewundernd, umkreisen, um alsbald auf Bonaparte zu kommen. Ich weiß nicht, welche Schwierigkeiten ich zu überwinden gehabt hätte, wenn ich mich allein nach dem Schlachtenplan in dem Onckenschen Geschichtswerk hätte zurechtfinden müssen und wenn mein klarer Kopf von Bootsmann mir nicht alles mit seiner Ortskenntniß und nach den mündlichen Erzählungen seines alten Oheims, der die gute alte Zeit miterlebt, erzählt hätte. Die Namen sind nämlich im Laufe der 100 Jahre, deren Ablauf—wenn auch nicht auf Tag und Stunde—die russische Flotte hierher mit feiern kam, großentheils verändert worden, und das Fort Malgrave, auf das Bonaparte seinen Angriff richtete, hieß nacheinander Petit Gibraltar, Fort Napoleon und Fort Le Caire; heute trägt es letztere Namen nach Belieben. Ich erfuhr von meinem alten Bootsmann die bekannte Bonaparte-Anekdote, wie die Kugel einschlug, als eben der General — es muß Dugommier gewesen sein — einen Befehl schrieb, und Bonaparte gelassen ausrief: „Thut nichts, dann brauchen wir keinen Streusand." Wir moderne Geschichtsleser sind so garstige Zweifler, denn wie manche Legende hat uns nicht schon die Kritik weggeblasen, an der wir uns als Jungen gefreut hatten! Indeß, hier unter dem schönen sonnigen Himmel, in der frischen Seeluft, wie hätte ich da so grausam sein können, dem Begleiter gegenüber an Taine oder gar Lanfrey zu erinnern? Also, Bonaparte soll es gesagt haben und damit Punktum.

Es wird einem unheimlich vor lauter kriegerischen Zubereitungen so mitten im Frieden. Der Matrose muß sich immer plagen, er hat u. a. hier im Hafen stets darauf zu sehen, daß die Torpedolinien recht liegen, und fast fortwährend fahren die dazu bestimmten Dampfbarcassen aus, die elektrischen Drähte, die unter Fort Balagnier zusammenlaufen, nachzusehen, Hunderte von besonderen Studien beschäftigen den Bord-Officier, der dafür allerdings von dem Casernendienst, der dem Land-Officier soviel zu schaffen macht, entbunden ist, denn an Bord, in den schwimmenden Casernen, geht alles glatter und einfacher, als in den Casernen von Stein. Doch das ist ja bei jeder Marine dasselbe.

Ringsum auf allen Höhen und Kuppen sind Forts zu sehen; eines, das Fort Six Tours, erhebt sich mit einem mächtigen Casernenbau, im Hintergrunde das Fort Napoleon, fast in gleicher Höhe mit dem nördlich von der Stadt gelegenen Fort Faron; es beherrscht nicht nur die beiden Reeden, sondern auch nach Süden zu über das Vorgebirge Sicier und nach Westen zu über St. Nazaire die offene See. Und wohin der Blick sich wendet, trifft er auf größere und kleinere Forts, die nach ihrer Lage das Innere oder den Zugang beherrschen, oder auch beides, ein uneinnehmbarer Hafen, möchte man sagen, wenigstens für den heutigen Stand der Kriegswissenschaft zur See. Die Geschütze mittlerer Größe, die da auf allen Anhöhen offen oder unter den Bäumen wie verstreut umherliegen, augenscheinlich alte Bronzegeschütze, die imponiren sollen, machen keinen Eindruck; sollte ein feindliches Schiff in die neue Reede eindringen, so würde es von einem Hagel von panzerdurchdringenden Geschossen überschüttet werden, die aus verdeckter Lage die beiden Reeden bestreichen könnten.

Auf den blauen Wellen wiegt sich unser Boot, vom Winde getrieben, der kleinen Reede wieder zu. Wir sind an der „Formidable" angelangt. Ein Ruf: „Frei für Besucher?" ein Jawort, und ich steige hinauf, um von einem freundlichen und gesprächigen Maat empfangen zu werden, der mir alles zeigt, was er mir zeigen darf, nämlich alles über der Wasserlinie, mit Ausnahme der Officier-Räume, die zu sehen sich ja noch Gelegenheit bietet. Frankreich fühlt sich stark zur See, so dachte ich bei mir, und scheut sich nicht, es zu zeigen; aber wehe, wer sich dem Landheere naht! Der Berichterstatter des Gaulois weiß etwas davon zu sagen. Kein Mensch fragte, wer ich sei und von wannen ich komme. Die „Formidable" macht ihrem Namen Ehre, sie ist ein mächtiges Schiff mit einem Thurm, zwei Riesenkanonen und einer Unzahl von mittleren und kleineren (Hotchkiß-Schnellfeuer-) Geschützen. Es sind 760 Mann an Bord. Eben war die Mahlzeit beendet — die Mittagsflagge war, als wir nahten, auf ein von Schiff zu Schiff sich wiederholendes Trompetensignal eingezogen worden— und von der auf Deck liegenden Küche duftete es noch ganz erfreulich. Auf dem Hauptdeck aber, in dem Gewirre der Drillichjacken, herrschte eine gute Zucht. Ganz gewaltig wetterte der dienstthuende Officier einen Oberzimmermann an, der etwas verfehlt hatte. Von dem Mastkorbe aus, wohin im Mast eine bequeme Treppe führt, hatte ich noch einmal Gelegenheit, einen Blick auf Toulon von der Seeseite zu werfen, und dann landeten wir.

Das war ein ganz anderer Eindruck, als von der Landseite her. Vor der Landung fragte mich mein Führer, was ich, der ich doch viel gereist sei, von diesen Flottenzusammenkünften mit Bezug auf den Frieden dächte, der ihm sehr am Herzen zu liegen schien, denn es freute ihn, von mir zu erfahren, daß solche Ereignisse wenigstens an sich dem Frieden nicht schaden, wenn auch nicht grade nützen würden.

Hier in der Stadt, im einsamen Kämmerlein, in gesundem, reinlichem Quartier, bei braven Leuten, davon die ältesten nur das mir unverständliche Provencalische reden, schreibe ich in nächster Nähe von einigen Papageien, Matrosengeschenken, die ganz, wie es in den französischen classischen Büchern steht, fluchen und wettern. Ich denke dabei an Gressets reizendes Gedicht „Vertvert", an das Thier, das vor etwa 200 Jahren vom Schiff in ein Nonnenkloster kam und in letzterm heilloses Entsetzen verursachte. Die Papageien haben sich noch nicht verändert seit der Zeit, wo Frankreichs Schiffe zum ersten Mal „nach den Inseln" fuhren. Mein nächster grüner Nachbar schreit in einem fort: „Donnez moi un petit verre, sacre nom de Dieu!" Die Papageien können leider kein russisch, aber — „nitschewo" — sie werden's vielleicht jetzt lernen.

Immer mehr füllen sich die Gassen der Altstadt. Die Zeitungen bringen lange Berichte über die Vorbereitungen; aber durch die Bemerkungen einzelner Blätter klingt es durch, daß Schöneres und Besseres geschehen könnte, wenigstens für die Straßenfestlichkeiten, eine Ansicht, die mir bis jetzt nicht ungerechtfertigt erscheint. Indeß, Toulon läßt sich nicht so aufputzen, wie das monumentale Nancy, und die Hauptfestlichkeiten finden ja an Bord der Schiffe, im Theater, im Arsenal, für geschlossene Kreise statt. Die Blätter beschäftigen sich auch mit den hier anwesenden oder doch zu erwartenden Ausländern. Es mögen ja einige hierher kommen, namentlich als Berichterstatter für englische oder italienische Blätter, aber es wird einem etwas unheimlich zu Muthe, wenn so ein Redakteur eines gottverlassenen Käseblattes vom Mittelmeer schreibt, man möge auf die „vielen agents provacateurs des Auslandes" aufpassen, die hier umhergehen. Nur offenkundige Narren fallen auf solche Fremdenhetzereien herein: als ich mich gestern in Marseille in einem guten Laden an der Cannebiere mit einigem Reisebedarf versorgte, sprach mir der Verkäufer sein Bedauern darüber aus, daß die Festlichkeiten in einem Nest wie Toulon stattfänden, und fügte hinzu, daß es leider in Marseille wegen der vielen Italiener, die Gegenkundgebungen machen könnten, nicht anginge. Die armen Italiener!

Die Lage auf der Insel Sicilien.

Aus Mailand wird berichtet: Zu den vielen finanziellen Sorgen, die das Ministerium Giolitti von allen Seiten bedrohen, kommt neuerdings noch eine andere, die anfängt, die öffentliche Meinung des Landes auf sich zu ziehen, und die rasche Abhilfe verlangt. Es sind die traurigen wirthschaftlichen Verhältnisse auf der Insel Sicilien, die einerseits ein heftiges Aufflackern des Räuberunwesens, andererseits eine tiefgehende Gährung in der dortigen ländlichen Bevölkerung hervorgerufen haben. Die Folgen machen sich bereits auf politischem Gebiete geltend, denn die socialistischen Arbeiter-Vereinigungen auf der Insel zählen schon mehr als 300,000 Mitglieder. Der von der Regierung abgesandte Commendatore Sensales, der Generaldirektor der öffentlichen Sicherheit, hat dem Ministerium bereits einen kurzen Ueberblick über die Verhältnisse zugehen lassen, worin auf die Gefährlichkeit der Bewegung hingewiesen, andererseits jedoch betont wird, daß die Noth unter den Arbeitern groß sei. Ueber die Ursachen dieser traurigen Zustände ist schon so viel geschrieben worden, daß es nur eines kurzen Rückblicks bedarf. Das Land befindet sich mit wenig Ausnahmen in den Händen von Großgrundbesitzern, die ganze Strecken, mit Rücksicht auf die auf dem Grund und Boden lastenden großen Abgaben, trotz der sprichwörtlichen Fruchtbarkeit, brach liegen lassen; einen eigentlichen Bauernstand gibt es nicht, sondern nur Pächter, die wirthschaftlich ebenfalls schwer gedrückt und bestrebt sind, möglichst viel aus ihrer Pacht zu erzielen, und schließlich die große Menge von Tagelöhnern, die gegen geringen Lohn die Feldarbeiten verrichten. Da von einer entwickelten Industrie in Sicilien keine Rede sein kann, so recrutiren sich die Anhänger der socialistischen Partei, im Gegensatz zu andern Ländern, fast nur aus der ländlichen Bevölkerung und die Agitation unter ihr hat, wie gesagt, gegenwärtig bereits einen bedrohlichen Grad erreicht. In den Mittelpunkten der ackerbautreibenden Kreise wühlen die Socialisten mit aller Macht und finden unter der obwaltenden Lage natürlich eine empfängliche Zuhörermenge. In Carleona dauert der Ausstand von etwa 50,000 Feldarbeitern mit ungeschwächter Kraft fort und die Arbeiter scheinen entschlossen, es auf's Aeußerste ankommen zu lassen; die Grundbesitzer sind andererseits nicht im Stande, den Forderungen der Ausständigen nachzugeben, da das ihren wirthschaftlichen Untergang zur Folge haben würde. Viele Ausständische, denen Verhaftung drohte, haben sich gut bewaffnet in die Wälder begeben, indem sie erklärten, daß sie Gewalt mit Gewalt erwidern und daß, falls die Zurückgebliebenen belästigt würden, sie sich an den Eigenthümern dadurch rächen würden, daß sie ihnen Haus und Hof über dem Kopfe anzündeten. Andererseits geht auch kein Grundbesitzer unbewaffnet auf die Felder, und stündlich sind Zusammenstöße der beiden sich feindlich gegenüberstehenden Parteien zu erwarten. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß auch die Lage der Pächter eine recht traurige ist; einer erklärte dem Commendatore Sensales rundweg, die Dinge seien soweit gediehen, daß eine Revolution alles vereinigt finden würde. Auch in den Schwefelbergwerken ist die Arbeit eingestellt und auch dort drohen Unruhen. Die Besitzer der Gruben leiden wie die Arbeiter. Die Ausfuhr stockt gänzlich; die Schwefelgewinnung wurde schon seit einiger Zeit nur mit Schaden betrieben, was bei vielen natürlich Ueberschuldung herbeigeführt hat. In Syracus kam es am Dienstag bereits zu offenem Aufruhr, indem die erregte Menge, durch socialistische Flugblätter aufgereizt, das Rathhaus stürmte und alles zerstörte, was ihr unter die Hände kam; über zwei Stunden herrschte vollste Anarchie, erst dann gelang es dem herbeigeeilten Militär mit großer Mühe, die Ruhe einigermaßen wieder herzustellen. Auf welche Einfälle man bereits gekommen ist, beweist der in vollem Ernst geäußerte Vorschlag, die Insel solle sich vom Mutterlande lostrennen und unter englische Schutzherrschaft stellen! Soviel ist sicher, daß Abhilfe dringend notthut.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Der Thurmknopf-Krieg.

In Winterthur herrschte dieser Tage ein Thurmknopf-Krieg. Stadtrath Knus war vom Stadtrath beauftragt worden, für den zu erneuernden Thurmknopf auf der Hauptkirche eine Denkschrift über das gegenwärtige Winterthur zu verfassen, zum Nutz und Frommen einer späteren, ebenfalls „kirchthurmknopferneuerungslustigen" und dabei nach kulturhistorischen Dokumenten begierigen Winterthurer Nachwelt. Herr Knus hatte die Schrift mit Ernst und Fleiß aufgesetzt, war aber politisch geworden und hatte auch bemerkt, daß er finde, die Winterthurer Schulen thäten zu wenig für die Ausbildung des Gemüthes der Schulkinder, und die Winterthurer Socialdemokraten seien eine etwas einseitige Gesellschaft und trieben es ein Bischen bunt. Der Stadtrath nahm von der Schrift Kenntniß, fand sie gut und stattete dem Verfasser einen schönen amtlichen Dank ab. Er hatte dabei ganz vergessen, das Gutachten der Socialdemokraten der löblichen Stadt einzuholen, und das war ein schwerer Fehler, in den er gewiß so bald nicht wieder verfallen wird. Die Höhlung des Thurmknopfes ist heute noch leer; die Denkschrift des Herrn Knus ist zwar gedruckt, aber sie kommt nicht an den Ort ihrer Bestimmung. Eine große Versammlung Derer, die in ihr als des Ruhmes mangelnd dargestellt sind, erhob Protest gegen die Schrift, und Herr Knus hat diese nun, um den Weg zum Frieden zu bahnen, zurückgezogen, trotz des stadträthlichen Wohlgefallens, das ihm mit Brief und Siegel mitgetheilt worden ist.